

# Württembergische Blätter für Kirchenmusik

VERBAND  
EVANGELISCHE  
KIRCHENMUSIK  
IN WÜRTTEMBERG

1/2024  
Januar/Februar  
91. Jahrgang

500 JAHRE

Etlich Cristlich liden  
Lobgesang/vñ Psalm/dem rei-  
nen wort Gottes gemef/auf der  
heyligē schrufft/durch mancher-  
ley hochgelerter gemacht/in der  
Kirchen zu singen/wie es dann  
zum tayl berayt zu Wittenberg  
in übung ist.

Evangelisches  
Gesangbuch

singen  
bewegt

500 Jahre evangelisches Gesangbuch  
**Luther, die Reformation  
und die Erfindung  
des Gesangbuchs**

Orgelmusik  
**Die sieben Orgelkonzerte  
von Hans Friedrich  
Micheelsen**



**Württembergische Blätter für Kirchenmusik**

Zeitschrift des Verbandes Evangelische Kirchenmusik in Württemberg  
**Verband der Chöre, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker e. V.**

**Heft 1 Januar/Februar**  
**91. Jahrgang 2024**

**Mitarbeiter**

Pfr. Frieder Dehlinger, KMD David Dehn, Gudrun Diebold, Pfr. Ernst-Dietrich Egerer (*ede*) Uwe Hesse, Christoph Kuppler, Rektor Prof. Thomas J. Mandl, Pfr. i. R. Johannes Oesch, Prof. Dr. Martin Vahrenhorst

**Bildnachweis**

- U1: Jutta Graser, Trimolo GmbH
- S. 5 YukioSanjo Wikimedia Creative-Commons
- S. 6,7 Wikipedia gemeinfrei
- S. 8 <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht>
- S. 9, 15, 17, 25 oben: privat
- S. 10 Elisabeth Ambühl-Christen, Zuchwil (CH)
- S. 13 Stadtarchiv Grenchen
- S. 18 Hochschule für Kirchenmusik Tübingen
- S. 19 GilaH / pixelio.de
- S. 20 Nicole Fadani
- S. 22 Antonia Kämmerer
- S. 24 Joker, Wikimedia Commons
- S. 25u. Wikimedia Commons
- U4 Oleksandra Kurochkina

**Beilagenhinweis**

G. Kisselbach, Deutschlands großes Kirchenorgelhaus: Prospekt „Orgel Aktuell“, Januar 2024

**Weitere Ausgaben**

**Online-Ausgabe:**  
[www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/login/archiv-der-wuerttembergischen-blaetter](http://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/login/archiv-der-wuerttembergischen-blaetter)

**Instagram:**

[www.instagram.com/kirchenmusik\\_wuerttemberg](https://www.instagram.com/kirchenmusik_wuerttemberg)

**Ältere Ausgaben**

Alternativ zum gedruckten Heft oder zusätzlich: Auf unserer Internetseite [www.kirchenmusik-wuerttemberg.de](http://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de) stehen alle Ausgaben seit 2011 zum Download bereit.

| Impressum

**Herausgeber**

Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e. V., Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

**Präsident**

KMD David Dehn, Neuenstadt

**Schriftleitung**

und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

KMD Michael Bender (*sl*), Hegaustraße 35, 88212 Ravensburg, Telefon: 0751/32889 | Fax: 0751/13356  
 E-Mail: [bezirkskantorat@evkirche-rv.de](mailto:bezirkskantorat@evkirche-rv.de)

**Geschäftsstelle**

Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart  
 Geschäftsführerin Nicole Fadani  
 Telefon: 0711/2371934-10  
 Fax: 0711/2371934-16  
 E-Mail: [info@kirchenmusik-wuerttemberg.de](mailto:info@kirchenmusik-wuerttemberg.de)  
[www.kirchenmusik-wuerttemberg.de](http://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de)  
 Bibliothek Stuttgart: Antonia Kämmerer  
 Telefon: 0711/2371934-12  
 E-Mail: [bibliothek@kirchenmusik-wuerttemberg.de](mailto:bibliothek@kirchenmusik-wuerttemberg.de)  
 Bibliothek Tübingen:  
 Telefon: 07071/925989 | Fax: 07071/9698619  
 Internet: [www.kirchenmusikhochschule.de/hochschule/einrichtungen/bibliothek/](http://www.kirchenmusikhochschule.de/hochschule/einrichtungen/bibliothek/)  
 E-Mail: [bibliothek@kirchenmusikhochschule.de](mailto:bibliothek@kirchenmusikhochschule.de)

Auslieferung: Ev. Kirchenmusik in Württemberg e. V., Geschäftsstelle: Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

**Bankverbindung**

IBAN: DE71 6005 0101 0002 1957 31  
 BIC: SOLADEST600, BW-Bank Stuttgart

**Bezugspreis**

Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder kostet ein Jahresabonnement € 15,50 im Inland, ein Einzelheft € 3,50 zzgl. Versandkosten.

**Anzeigenverwaltung**

über die Geschäftsstelle des Verbandes

**Anzeigenschluss** für Heft 2/2023: 15. Februar 2023

Erreichte Termine: 1. April bis 31. Mai 2023

**Layout:** Jutta Graser, Trimolo GmbH

**Herstellung:** Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck, Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach

Die „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“ werden umweltfreundlich auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen decken sich nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Schriftleitung. Standes- und Berufsbezeichnungen schließen männliche und weibliche Bedeutung ein.

**Erscheinungsweise:** Jährlich sechs Hefte

**Auflage:** 2.450 Exemplare

**Redaktionsschluss: jeweils am 15. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember**

Alle Beiträge, Einsendungen und die zur Besprechung bestimmten Noten, Bücher und Tonträger erbitten wir an die Schriftleitung. Falls eine Rücksendung erwünscht ist, bitte Rückporto beilegen.

Die Vervielfältigung einzelner Beiträge ist nur nach schriftlicher Zustimmung der Schriftleitung gestattet.

ISSN 0177-6487

| Inhalt

**03 Editorial**

**04 Luther, die Reformation und die Erfindung des Gesangbuchs**

*Frieder Dehlinger*

**10 Die sieben Orgelkonzerte von Hans Friedrich Micheelsen**

*Christoph Gaiser*

**16 „Für Christus leben“ mit Singenden Herzen  
 Kirchenmusik als Ort der Begegnung**

*Pfr. i. R. Johannes Oesch*

**17 Persönliches**

**17 Aus der Hochschule für Kirchenmusik**

**19 Jubiläen**

**20 Aus dem Verband**

**20 Adventspreisrätsel  
 Auflösung**

**22 Berichte**

**23 Seminare, Kurse, Freizeiten**

**25 Aus der Praxis für die Praxis  
 „Elias“ im Kammerformat?**

*Christoph Kuppler*

**27 Zeitschriftenschau**

**28 Neue Bücher**

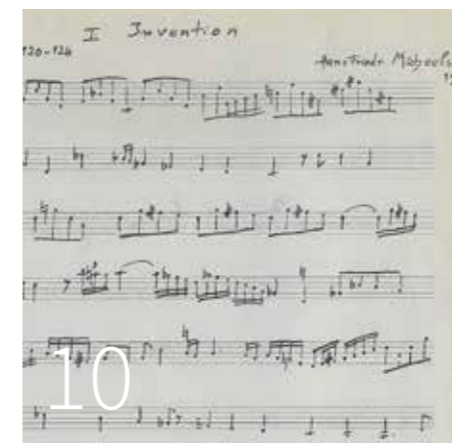


**Evangelisches Gesangbuch**



**Die Anfänge unseres Gesangbuches**

Pfr. Frieder Dehlinger erzählt, wie alles begann mit unserem Gesangbuch: Von Luther und der Reformation bis zu seiner Erfindung.



**Die Orgelkonzerte Hans Friedrich Micheelsens**

Christoph Gaiser stellt diese selten gespielte Orgelmusik vor.

| Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser der „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“,**

das neue Jahr wartet mit einem bedeutenden Jubiläum auf, das alle betrifft, die auch nur entfernt mit unserem kirchlichen Kerngeschäft, dem Gottesdienst, zu tun haben – von der EKD bis hinunter in die kleinste Dorfgemeinde, von den Theologen über die Kirchenmusik bis hin zum einfachen Gemeindeglied: Unser Evangelisches Gesangbuch hat Geburtstag. 500 Jahre wird es in diesem Jahr alt.

Martin Luther erkannte die Kraft der Musik als Mittel, um Glaubensinhalte zu vermitteln, und gab mit der Veröffentlichung des sogenannten Achtliederbuches im Jahr 1524 den Startschuss zur Geschichte unseres Gesangbuches. Das Verständnis des Glaubens hat sich in den 500 Jahren seit seiner Existenz vielfach geändert, eines aber ist geblieben: Gesungen wurde immer. Und so wurden auch immer wieder neue Lieder hinzugefügt, ältere Lieder wurden überarbeitet oder entfernt, um den sich wandelnden Glaubensrichtungen, aber auch den musikalischen und sprachlichen Entwicklungen gerecht zu werden. So wurde das Gesangbuch zu einem dynamischen Dokument, das die Vielfalt der protestantischen Traditionen repräsentiert, und ist dies bis heute geblieben, was man unschwer daran erkennen kann, dass wir derzeit schon wieder an einer neuen Gesangbuchgeneration arbeiten.

Wir wollen im gesamten Jahrgang dieser Zeitschrift dieses Jubiläum würdigen, indem wir uns in jeder Ausgabe einer anderen Gesangbuch- und damit Liedepoche widmen. Pfr. Frieder Dehlinger war so freundlich, dieses Projekt zu betreuen, und eröffnet den Reigen der Geburtstagsartikel in diesem Heft mit einem Beitrag darüber, wie alles begonnen hat, wie die Reformation es geradezu notwendig machte, dass es Gesangbücher gab.

Im November vergangenen Jahres jährte sich der Todestag von Hans Friedrich Micheelsen zum 50. Mal. Hinsichtlich der Aufführungszahlen seiner Werke führt der Komponist ein bescheidenes Nischendasein. Man kennt ihn vielleicht von seinem Holsteinischen Orgelbüchlein. Seine „große“ Orgelmusik indes ist weitgehend unbekannt. Das möchte Christoph Gaiser ändern und stellt in seinem Beitrag Micheelsens sieben Orgelkonzerte (für Orgel solo) vor.

Viel Freude und neue Erkenntnisse beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen

Ihr

Michael Bender



## Evangelisches Gefangbuch

### Luther, die Reformation und die Erfindung des Gesangbuchs

Frieder Dehlinger

#### 1. Der tiefe Brunnen der Tradition

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit. Sollte man ihn nicht unergründlich nennen?“<sup>1</sup> Im Anfangssatz von Thomas Manns *Josefroman* klingt die Zeile von Paul Gerhardt durch: „O du unergründter Brunnen, / wie will doch mein schwacher Geist, / ob er sich gleich hoch befleißt, / deine Tief ergründen können?“<sup>2</sup> Freilich, Paul Gerhardts tiefer Brunnen ist Gott selbst: „Alles Ding währt seine Zeit, / Gottes Lieb in Ewigkeit.“ Wie alle Dinge, so auch unsre Gesangbücher: Jedes von ihnen währt seine Zeit. Die Gesangbucharchive in Mainz und Hildesheim wissen von 7000 bis 8000 verschiedenen deutschsprachigen Gesangbüchern seit 1524.<sup>3</sup> Im Schnitt wird ein Gesangbuch nach etwa 30 bis 40 Jahren durch einen Nachfolger ersetzt. Wird es viel genutzt, geht es spätestens dann auch aus dem Leim. Die Gottesliebe, von der es zeugt, währt in Ewigkeit.

Knapp 100 Jahre nach Paul Gerhardts unergründtem Brunnen singt Gerhard Tersteegen: „Brunn allen Heils, dich ehren wir /und öffnen unsern Mund vor dir“ (EG 140). Das Fließen des Heils aus Gott ist der Ursprung unseres Singens. Weil Gottes Geist und „hoher Segen“

uns zuströmt, fließen über unseren Atem Worte und Töne und werden Gesang, werden Lied, das hinaus-klingt, hinauf in den weiten Raum Gottes. Wenn wir heute mit Tersteegen Worte aus dem Jahr 1745 singen, ist die Tiefe des Brunnens weit offen: Ausdrücklich nennt er den weit über 2500 Jahre alten aaronitischen Segen aus 4. Mose 6,24ff als seinen biblischen Ur-Text. Er verbindet ihn mit der trinitarischen Doxologie („Schöpfer, Heiland, Tröster / Vater, Sohn und Heiliger Geist“) aus der Frühzeit des Christentums. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Tersteegens Liedtext eine alte Melodie aus dem Genfer Psalter von Louis Bourgeois (1551) zugeordnet, die jetzt im EG mit einem Satz von Claude Goudimel (1565) abgedruckt ist.

Alle diese Zeiten singen mit, wenn wir heute Tersteegens Segenslied singen: die Zeit der hebräischen Bibel, die Zeit der frühen Christen, die Genfer Reformationszeit, Tersteegens später Barock, das frühe 20. Jahrhundert und unsere eigene, heutige Zeit. Tief ist der Brunnen!

Die Schichtung der Zeiten und Lied-Traditionen erschließt eine Tiefe der Vergangenheit, doch noch vielmehr: Sie schafft eine Gleichzeitigkeit! Der „Segens-

brunn, der ewig fließt“, im Anfang, jetzt und immerdar, stelle zusammen: die Ur-Ahnen in Israel, die Vorfahren in Genf und am Niederrhein, die Lied-Redakteure des 20. Jahrhunderts und uns heutige, die wir jetzt singen. Tersteegen beschreibt dies in der Vorrede zu seinem Gesangbuch „Der große Neander“ so:<sup>4</sup> „Das Singen selbst muss geschehen mit Ehrerbietung, Andacht, Einfachheit und herzlicher Begierde. Die Ehrerbietung vor Gottes Angesicht ist eine notwendige Seelenbeschaffenheit beim Singen. Wenn du singst, o Seele, so redest du mit dem heiligen, allgegenwärtigen Gott eben sowohl, als wenn du betest. Denke, du stehst mit viel tausend mal tausend Engeln und seligen Geistern im Geiste vor dem Throne Gottes und willst deine schwache Stimme mit der Engel Musik vereinigen ...“. Der tiefe Brunnen öffnet sich zum himmlischen Gottesdienst, in dem unzählige Engel, die Ältesten, die Apostel, Märtyrer und Heiligen den ewigen Gott erkennen und anbeten, seiner Liebe sich freuen und ihn ehren (Offb 4 und insbesondere 5,11–16). Mit ihnen, so Tersteegen, singen wir unsere geistlichen Lieder, weil wir „im Geist“ singend schon zeitlos sind, „im Geist“ verbunden mit allen Singenden, von Anfang an, jetzt und immerdar.

Viele Christen haben über die Jahrhunderte singend zum Glauben gefunden – nicht weil eine Lehre oder ein Dogma sie überzeugt und gehalten hätte, sondern weil die Singerfahrung sie in die Nähe Gottes geführt hat. Die Bibel legt ein Fundament und weist den Weg; die Gesangbücher ermöglichen eine Erfahrung: nämlich, dass im Gotteslob Gott nahbar ist und sein Heil und Segen durch uns sehr lebendig hindurchfließen und –klingen.<sup>5</sup>

#### 2. Streitfrage: Wer darf im Gottesdienst singen?

„Du stehst mit viel tausend mal tausend Engeln und seligen Geistern im Geiste vor dem Throne Gottes und willst deine schwache Stimme mit der Engel Musik vereinigen ...“. Was Tersteegen formuliert, knüpft an die Weise an, wie Gottesdienst im Mittelalter und weit darüberhinaus verstanden wurde: Wenn wir hier auf der Erde in rechter Weise Gottesdienst feiern, öffnet sich über uns der Kirchenhimmel und wir sind hineingenommen in den ewigen Gottesdienst im Himmel. Dieses „Jetzt schon im hohen Chor mit den Engeln und Heiligen singen“ gestand das Mittelalter – und noch lange weiter die katholische Tradition – allerdings nur den besonders Geweihten zu: Priestern, Mönchen und Nonnen, die aus der Welt gegangen waren und die Gelübde von Armut, Keuschheit und



■ Fresken von Giusto de' Menabuoi im Baptisterium der Kathedrale zu Padua, ca. 1376: Christus im himmlischen Gottesdienst

Gehorsam<sup>6</sup> abgelegt hatten. Das Volk im Kirchenschiff durfte den Stundengebeten und Messfeiern der Mönche und Chorherren von ferne lauschen. Von ihrem Latein hatten sie wenig; die Bibellesungen und gregorianischen Psalmgesänge blieben ihnen eine verschlossene Welt. Einen Spalt für ein Mitsingen des Kirchenvolks gab es am ehesten bei Prozessionen und bei den sich seit Franz von Assisi entwickelnden Krippen- und Osterspielen. Doch auch die Mönche selbst waren in ihrem Singen streng reglementiert. Vom 6. Jahrhundert an wurden die liturgischen Ordnungen immer genauer. Vom 8. Jahrhundert an war im ganzen Karolingerreich die gesamte Liturgie streng normiert: Welche Bibelworte, welche Psalmen und Hymnen an welchem Wochen- oder Festtag im Kirchenjahr zu welcher Stunde mit

welchen Kirchentönen zu singen waren, das war für alle Klöster, Stifte und Kirchen einheitlich und genau festgelegt. Für die karolingische Liturgiereform leitend war ein kühner Gedanke: Mit ihr sei die größtmögliche Konsonanz zwischen himmlischem und irdischem Gottesdienst erreicht! Die Norm war zugleich also auch das Ideal – und damit fast jeglicher Spielraum für Kreativität und Veränderung versperrt. Etwas weglassen oder ersetzen war ausgeschlossen; was gerade so ging, waren Erweiterungen („Tropierung“): zusätzliche Töne, zusätzliche freiere Texte, eine zunächst in Oktaven oder Quinten parallel-laufende zweite oder gar dritte Stimme. Aus diesen Erweiterungen haben sich über die Jahrhunderte eigene Lieder entwickelt, etwa die Leisen zu den großen Festtagen (EG 23; 99; 124).

Die Melodien des gregorianischen Chorals<sup>7</sup> wurden von den Kantoren und Liturgen unter den Brüdern lange Zeit mündlich und auswendig von Generation zu Generation weitergegeben. Eine für uns heute kaum vorstellbare Leistung! Bücher waren selten und teuer; mit der Erfindung der Notenschrift im 10. Jahrhundert konnte noch klarer festgestellt werden, was Norm in Stundengebet (Offizium) und Messe ist.

Für uns heute ist es hoch erstaunlich, dass die gregorianische Normierung im Wesentlichen vom 6. bis zum 16. Jahrhundert – bis Luther – in Europa das Singen im öffentlichen Gottesdienst mehr oder weniger auf einem einheitlichen Stand und als Privileg der männlichen priesterlichen und klösterlichen Profis festgehalten hat. Entsprechend groß war der Druck im Kessel, der dann in der Reformation sich kreativ entlud: Schluss mit dem Sonderpriestertum! Jeder Getaufte ist Priester und jede Getaufte ist Gott unmittelbar und darf mit den Engeln singen!

Was zunächst eindeutig Gnade, Befreiung und Aufwertung ist, bringt eine erhöhte Forderung an Volksbildung und Volksethik mit sich. Nun reicht es nicht mehr, wenn wenige Mönche und Nonnen stellvertretend für alle fromm sind; jetzt muss jeder Mann und jede Frau Katechismus lernen und danach leben. Das erfordert Lesenlernen und Bildung. Und jetzt soll jeder aktiv predigthörend und betend und singend am Gottesdienst teilnehmen. Und auch die Instrumente dürfen Gott loben. War das Singen bis dahin Sache der Profis, wurde es jetzt zur Aufgabe der Gemeinde. Dafür brauchte es rasch geeignete deutsche Lieder, und diese Lieder mussten verbreitet werden.

### 3. Luthers Lieder-Kampagne

1523 schreibt Luther: „Wir brauchen eine ganze Anzahl deutscher Gesänge; die das Volk während der Messe singen kann: zwischen den Lesungen, beim Sanctus oder Agnus Dei. [...] Es fehlen uns aber noch die Dichter, oder wir kennen sie noch nicht, die uns andächtige, geistliche Gesänge setzen könnten, welche würdig wären, dass man sie im Gottesdienst und im allgemeinen Gebrauch haben könnte.“<sup>8</sup> Und er ruft seinen Freund Spalatin und andere seiner Mitarbeiter auf, Psalmen in Lieder zu setzen. Da kam nach und nach auch einiges, und bald immer mehr – und doch hat es sich so entwickelt, dass die Mehrzahl der Lieder, die die Wittenberger Reformation prägten, von Luther er- und bearbeitet waren. Das hat ihn wohl selbst etwas überrascht, weil er sich zum Liedermachen wohl genau ihn gebraucht: den entschiedenen biblischen Theologen mit herausragender sprachlicher Kompetenz, ein Kreativer mit Leidenschaft und hoher Musikalität – und mit einem Namen und Nimbus, der jeder seiner Veröffentlichungen Gewicht und Autorität gab.

Zunächst verbreiteten die neuen deutschen Kirchenlieder sich von Mund zu Mund und als Flugblatt von

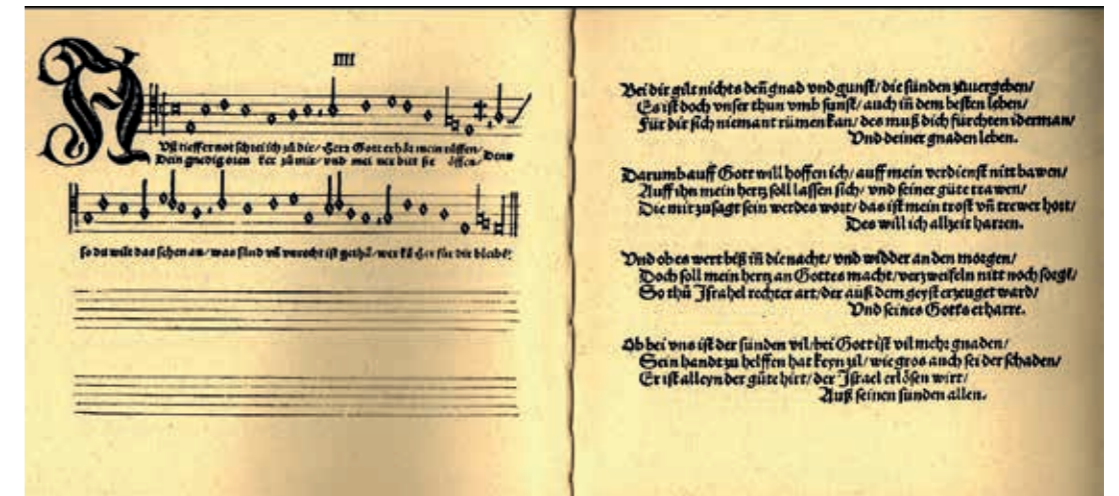


Titelseite des Achtliederbuchs

Hand zu Hand und Stadt zu Stadt. 1524 dann die ersten Liedersammlungen: der **Acht-Lieder-Druck**<sup>10</sup> – noch ein dünnes Heftchen; kurz danach das **Erfurter Handbüchlein** („Enchiridion“) in zwei konkurrierenden Ausgaben mit 26 Gesängen, darunter 18 Lutherlieder. Diese Veröffentlichungen – so mutmaßt Walter Jenny<sup>11</sup> – hätten Luther zu einer „Zusammenfassung des bis dahin Geleisteten in einem Buch“ bewegt.

„Er übergibt, – so nimmt man heute an – das bisher erschienene Liedmaterial dem Hofkomponisten des sächsischen Kurfürsten, dem damals dreißig Jahre alten Johann Walter, und bittet ihn, diese Lieder für den Gebrauch in Schule und Gottesdienst mehrstimmig zu vertonen.“ Freilich gibt es für eine starke Mitwirkung Luthers kaum Belege. Mit dem **Geystliche gesangk Buchleyn**, Wittenberg 1524, beginnt „in großem zeitlichem Vorsprung vor den Werken anderer Meister auch die Geschichte der mehrstimmigen evangelischen Kirchenmusik“<sup>12</sup>. Dieses erste Chorgesangbuch erschien im für unsere Verhältnisse kleinen Querformat von 16 auf 10,5 cm in fünf Stimmbänden. Im Tenor-Band, eingeleitet durch Luthers erste Gesangbuchvorrede, umfasste es 38 deutsche Lieder, darunter alle 24 bis dahin erschienenen Gesänge Luthers, und fünf lateinische Motetten. Johann Walter setzte die Lieder für drei bis fünf Stimmen mit der Melodie (meist) im Tenor, dem Bass und ein bis drei Stimmen für Altus, Vagant<sup>13</sup> und Diskant. Die Chöre, für die das Chorgesangbuch herausgegeben wurde, waren die (Knaben-)Chöre der städtischen Lateinschulen. Da Lesenkönnen und erst recht Notenlesen noch sehr wenig verbreitet war, kam den Schulchören gerade am Anfang der Reformation in der Verbreitung der neuen evangelischen Lieder eine besondere Multiplikatorenfunktion zu. Zugleich spiegelt die polyphone Satzkunst eines Johann Walters wider, dass die Reformation – anders als die mittelalterliche Kirche – von Anfang an sich öffnete für die Künste und mit ihren Mitteln und Instrumenten den großen und gnädigen Gott loben wollte.

2024 feiern wir nun 500 Jahre evangelisches Gesangbuch. Ganz präzise ist der Titel unseres Festjahres nicht. Denn was das Singen der Gemeinde



Johann Walter, Chorgesangbuch/Tenor, 2. Auflage 1533 (aus dem Faksimile)

im Gottesdienst in der Muttersprache angeht, waren die tschechischen Hussiten der Wittenberger Reformation etwas voraus: Ihr erstes gedrucktes Gesangbuch erschien 1501. Der Gesangbuchmacher des deutschsprachigen Teils der hussitischen Kirche – der böhmischen Brüder – hieß Michael Weiße (1488–1534). Er besuchte Luther mehrfach. Über ihn wurden viele der böhmischen Lieder wie etwa EG 103 *Gelobt sei Gott im höchsten Thron* schon in den ersten Jahrzehnten der Reformation auch in den lutherischen Gottesdiensten gesungen.

Noch einmal zurück: 1522 war Luther von der Wartburg nach Wittenberg zurückgekehrt. Von da an machte er sich mit seinem Team daran, für die reformatorische Lehre passende Formen gelebten Glaubens zu finden. Um das alte zweistufige Priestertum mit Klerus und Laien zu überwinden, sollten jetzt möglichst alle Getauften gebildet werden. Sie sollten, gleich ob Mann oder Frau, gleich welchen Standes, Bibel lesen, ihren Glauben verstehen und mit Hilfe des auf alle ausgegossenen Pfingstgeistes als mündige Christen leben und Gottesdienst feiern können. Für die Bildung aller Gläubigen erkannten die Reformatoren drei Lebensorte als besonders wichtig: die Familie, die Schule und den Gottesdienst. 1526 ordnete Luther mit fachkundiger Unterstützung von Kantor Johann Walter aus Torgau den Evangelischen Gottesdienst inklusive seiner Singformen. Bis 1529 entstanden die – neben der Lutherbibel – wesentlichen Ordnungen für ein evangelisches Leben: (A) der große und der kleine Katechismus<sup>14</sup>, (B) Luthers Betbüchlein: eine kleine Schule des Gebets für jedes Haus, und (C) das **Wittenberger Gesangbuch**, nach seinem Drucker Joseph Klug auch das „Klugsche Gesangbuch“ genannt.<sup>15</sup>



Das Wittenberger Gesangbuch von 1529

#### 4. Das Wittenberger Gesangbuch von 1529 als Prototyp des lutherischen Gesangbuchs

Mit dem „Wittenberger Gesangbuch“ fand das evangelische Gesangbuch zu einem Inhalt und einer Form, die in vieler Hinsicht für sehr lange Zeit prägend wurden.<sup>16</sup> Sein Titel lautete „Geistliche Lieder auff's New gebessert zu Wittenberg. D. Mart. Luth.“ Mit 7,3 x 10,4 cm ist es ein sehr kleines Büchlein. Die Wiedergabe eines Liedes mit Noten und Strophen erstreckte sich über mehrere Seiten. Die 192 Blätter (= 384 Seiten) geben 67 Lieder<sup>17</sup> wieder – teils mit zwei Melodien.<sup>18</sup>

Die Lieder sind in fünf Kapitel geordnet, die nach der Quelle der Lieder unterscheiden. Die Lieder und Gesänge, die Luther bearbeitet oder geschaffen hat, stehen voran (I.), dann zwei Lieder „der unseren“ – sprich von den Freunden Justus Jonas und Johann Agricola (II.), dann drei Lieder „von den Alten“<sup>19</sup> (III.); im Abschnitt IV folgen 15 Lieder verschiedener reformatorischer Dichter.<sup>20</sup> Unter ihnen ist mit *Herr Christ, der einig Gotts Sohn* von Elisabeth Cruciger – leider unter Weglassung des ansonsten fast überall genannten Autorennamens – das erste evangelische Lied aus der Feder einer Frau. Schließlich folgen 16 Lieder aus der heiligen Schrift, elf Cantica aus der Hebräischen

Bibel, ein weiteres Psalmlied und die vier Cantica aus der Weihnachtsgeschichte bei Lukas, teils vierstimmig ausgesetzt von Johann Walter.<sup>21</sup> Das hohe Gewicht, das Luther jetzt der Herkunft und Autorenschaft der Lieder gibt, begründet er mit dem Liederwildwuchs, der bald nach der Veröffentlichung der ersten evangelischen Lieder einsetzte. Es gilt, mit Luther gesprochen, den „Pfeffer“ vom „Mäusemist“<sup>22</sup> – zu unterscheiden.

Zukunftsweisend für spätere Gesangbücher ist die Erfindung der Rubriken, nach denen Luther seine Lieder ordnet. Er beginnt (1.) mit der Heilsgeschichte von Christi Geburt bis Pfingsten, die unseren Glauben begründet – also mit dem Kirchenjahr. Es folgen (2.) Lieder zum Katechismus – Zehn Gebote, Credo, Abendmahl – Glauben erklärt, freilich noch nicht systematisch in Gänze durchgeführt. Dann (3.) die Psalmlieder, die unter allen Liedern als gesungene Bibel einen besonders hohen Stellenwert haben, und (4.) als letztes eine handvoll gottesdienstlicher Gesänge.<sup>23</sup> Das Büchlein, so klein es ist, hat einen aufwendig verzierten Titel und ist mit gut einem Dutzend Holzschnitten illustriert. In Aufmachung und Format entspricht es genau den Ausgaben von Katechismus und Betbüchlein. Gesangbuch, Betbüchlein und Katechismus bilden zusammen das lutherische Grundpaket für die Frömmigkeit der mündigen Christinnen und Christen.

Abschließend noch eine Bemerkung zur schon im Titel des Wittenberger Gesangbuchs auftauchenden Wendung der „gebesserten“ oder „aufs Neu gebesserten“ Lieder. Hier zeigt sich eine wesentliche Qualität des Liedschaffens Luthers und seiner Freunde. Luther verstand sich kaum als origineller Liederdichter oder Liedermacher, sondern als einer, der Vorhandenes aus der Tradition aufnimmt und erweitert bzw. verbessert. Was die Texte angeht, geht er am liebsten zurück auf die Bibel. Darum sind im Wittenberger Gesangbuch unter den 64 Gesängen 29 Psalmen und Cantica!<sup>24</sup> Verbessern hieß zum zweiten: ins Deutsche übertragen, und drittens: auslegen im Sinne reformatorischer Theologie. Verbessern hieß, eine bildreiche, verständliche Sprache zu verwenden und einprägsame Reime, auch um das Auswendiglernen zu erleichtern. Und nicht zuletzt hieß verbessern, die Melodien so anzupassen, dass Christenmenschen im Alltag und im Gottesdienst sie (mit-)singen können. Ansonsten ist die Devise: Vertrautes bewahren und darin in Klarheit das Neue einmischen, das unbedingt nötig ist. Also auch beim Singen: nicht Revolution, sondern Reformation. Das könnte auch ein Hinweis für die Entwicklung unserer heutigen Singkultur sein.

Markus Jenny<sup>25</sup> gibt dem Wittenberger Gesangbuch einen sehr hohen Stellenwert: „Dieses Gesangbuch Luthers – als Werk des Reformators bisher weder erkannt noch gewürdigt – war von nicht geringerer Auswirkung als seine Bibelübersetzung. Kaum ein evangelisches Gesangbuch der Folgezeit, das nicht Luthers Lieder übernahm, kaum eins, das sich nicht wenigstens teilweise – an dessen Anordnung orientierte. (...) Luther hat der Christenheit deutscher Zunge nicht nur die Bibel, sondern auch das Gesangbuch geschenkt.“

#### Anmerkungen

- 1 Thomas Mann, *Josef und seine Brüder*. Berlin 1933 – erster Satz
- 2 Sollt ich meinem Gott nicht singen. EG 325,3
- 3 Johannes Schilling, Brinja Bauer: *Singt dem Herrn ein neues Lied* – 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Leipzig 2023
- 4 Zitiert nach Martin Rößler: *Liedermacher im Gesangbuch*. Stuttgart 2001, S. 619
- 5 Die Kirchengeschichte kennt vier Merkmale von Kirche, die zugleich Wege der Gottese Erfahrung sind: 1. das Zeugnis/die Lehre (Martyria); 2. die Erfahrung geschwisterlicher Gemeinschaft (Koinonia); 3. die tätige Liebe (Diakonia) und 4. das Gotteslob/der Gottesdienst (Leiturgia). Jeder dieser Wege ist vollgültig. Für verschieden begabte Menschen ist je ein anderer der vier Wege am ehesten gangbar. Im Lebensweg kann der eigene geistliche Zugang erweitert und ggf. auch gewechselt werden.
- 6 Armut: Mt 19,21; Keuschheit: nach Mt 19,12; Gehorsam/Dienst: Mt 20,26
- 7 „choraliter“ = einstimmig und rein vokal
- 8 Formula Missae 1523. Und ähnlich im orig. lateinischen Brief um die Jahreswende 1523/24 an Georg Spalatin (Weimarer Lutherausgabe Briefe, Band 3, AS. 220): „Es besteht aber der Plan, nach dem Vorbild der Propheten und alten Kirchenväter Psalmen in der heimischen Sprache für das Volk, also geistliche Gesänge bereitzustellen, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Menschen lebendig bleibe. Wir suchen daher allenthalben Dichter ...“
- 9 Luthers Satz im Brief an Spalatin, (a. a. O.) „Ich habe wohl nicht die Gabe, etwas derartiges in solcher Weise herzustellen, wie ich es gerne möchte“ muss wohl heute als Beleg dafür gelesen werden, welche hohe sprachliche und theologische Anforderungen er an geistliche Liedtexte stellte.
- 10 Angesichts der Dünne des Heftes führt die häufig verwendete Bezeichnung „Acht-Lieder-Buch“ in die Irre.
- 11 Markus Jenny: *Luther, Zwingli, Calvin in ihren Liedern*. Zürich 1983. S. 31
- 12 Vorwort zum Faksimile Nachdruck des Zweitdrucks, Worms 1525. Hrsg. Walter Blankenburg. Bärenreiter 1979
- 13 Heute nicht mehr gebräuchliche Stimmlagenbezeichnung.
- 14 Der kleine Katechismus hielt in einem Frage- und Antwortspiel das Glaubenswissen fest, das jeder Christ zum Leben und zum Sterben braucht.
- 15 Von der Ausgabe von 1529 ist kein Exemplar erhalten. Ausgabe von 1533: [https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1780226691&PHYSID=PHYS\\_0005](https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN1780226691&PHYSID=PHYS_0005). Ihr folgt die weitere Darstellung.
- 16 Als lutherischer Prototyp dient das Wittenberger Gesangbuch auch der Abgrenzung zum Liedschaffen anderer Zentren (etwa Straßburg) und Strömungen der Reformation.

172. Auflage 1533; mit späteren Ausgaben steigt die Zahl der Lieder an.

18 Generell war die Zuordnung von Texten und Melodien in dieser frühen Phase evang. Liedschaffens sehr in Bewegung. Die häufig verwendete siebenzeilige Strophenform (z. B. EG 145, 149, 273, 293, 299, 342 und 367, später „Lutherstrophe“ genannt) ermöglichte Melodien und Texte zu switchen.

19 *Dies est laetitiae/Nun singet und seid froh* (lateinisch, 14. Jh, EG 35); *Christe, der du bist Tag und Licht* (Hymnus aus der Komplet, vor 534, vgl. EG 469 mit Textübertragung von Erasmus Alber); *Christ ist erstanden* (Ostersequenz/Leise 12. Jh; EG 99)

20 Dazu heißt es in Luthers Einleitung: „Es sind auch geistliche Lieder durch andere zu dieser Zeit gemacht, weil aber derselben sehr viel sind, und der mehrer Teil nicht sonderlich taugen, habe ich sie nicht alle wollen in dies unser Gesangbüchlein setzen, sondern die besten daraus geklaubet und hie hernach gesetzt.“

21 Dazu in Luthers Einleitung: „Wir haben auch zu gutem Exempel in das Büchlein gesetzt die heiligen Lieder aus der heiligen Schrift, so die lieben Patriarchen und Propheten vorzeiten gemacht und gesungen haben. Auf das wir nicht als neue Meister allein angesehen werden in diesem Werk, sondern für uns aller Heiligen Exempel anzeihen können. Darum ein jeglicher Christ wohl sehen wird, wie dieselbigen, gleich wie wir tun, allein Gottes Gnade und nicht Menschen Werk preisen, welche man doch nicht so [gar] verdammen [kann] als uns, ob[wohl] man sie gleich wohl veracht [hat] als uns. Aller meist aber darum, dass wir solche Lieder oder Psalmen gern wollten mit Ernst und Andacht, mit Herz und Verstand gesungen haben, nicht wie man sie in der Stiften und Klöstern mit großem Missbrauch und Abgötterei noch heutigen Tages blökt und heult, da man nichts draus versteht, noch zu verstehen Willen oder Fleiß hat, geschweige denn, mit Andacht und mit Furcht singen sollt. Darum auch Gott mehr damit erzürnet, denn versöhnet wird.“

22 Vorreden zur 2. Auflage 1533. Luther rechtfertigt das evang. Liedschaffen mit den Liedern der Alten. Er will altes und neues Kirchenlied auf eine Ebene stellen und zeigen, dass „in der großen Finsternis der falschen Lehre (...) dennoch alle Zeit Leute gewesen sind, die Christum recht erkannt haben.“ (Vorwort 1). Die Nennung der Autoren begründet er qualitativ: die echten Lieder der Reformation sollen quasi durch ein Namensiegel vor Anmaßung, Verstellung und Hinzufügung geschützt werden. (Vorwort 2)

23 Vgl. Rubriken des EG: 1. Kirchenjahr. 2. Gottesdienst. 3. Biblische Gesänge (Psalmen und Lobgesänge). 4. Glaube – Liebe – Hoffnung

24 Hier ist – unter Verzicht auf die Engführung – eine Brücke zu den Reformierten Gesangbüchern erkennbar, die ausschließlich Psalmen und Cantica aufgenommen haben.

25 s.o. Anm. 10, S. 36

#### Frieder Dehlinger

ist Pfarrer im Amt für Kirchenmusik. Neben seinem Lehrauftrag für Hymnologie, Liturgik und Theologische Grundlagen an der Hochschule für Kirchenmusik koordiniert er die württembergische Mitarbeit an einem künftigen Gesangbuch. Von Oktober 2003 bis Pfingsten 2020 war er Gemeindepfarrer an der Christuskirche Eislingen und Pfarrer für Kirchenmusik im Kirchenbezirk Göppingen. Musikalisch ist er zuhause am Klavier, in der Arbeit mit Liedern und als Chorsänger bei Capella Nova in Göppingen.



# Die sieben Orgelkonzerte von Hans Friedrich Micheelsen

Christoph Gaiser



Micheelsen vor der christkatholischen Kirche in Grenchen

Im November 2023 jährte sich der Todestag des 1902 geborenen Komponisten, Kirchenmusikers und Pädagogen Hans Friedrich Micheelsen zum 50. Male. Ein guter Anlass, um die Werkgruppe der „Orgelkonzerte“ in Micheelsens Orgelschaffen näher zu betrachten.

Sofern es nicht die öffentliche Veranstaltungform bezeichnet, sondern ein Stück Musik, löst das Wort „Konzert“ im Deutschen eine sehr eindeutige Assoziation aus. Wir denken an ein Werk, das die Fähigkeiten und Fertigkeiten einer einzelnen Person am Instrument zeigt, und zwar in Gegenüberstellung zu einer Gruppe, welche die genannte Person „begleitet“. Das Wort „Orgelkonzert“ lesen wir daher für gewöhnlich als ein Werk für Orgel und Ensemble oder Orgel und Orchester, wobei sich beide Partner in ein Wechselspiel begeben.

„Konzert“ kann aber auch ein Werk für Tasteninstrument allein bezeichnen – schon Johann Sebastian Bach schrieb bekanntlich ein „Concerto nach italiaenischen“ Gusto und Robert Schumann verdanken wir ein „Concert sans orchestre“ op. 14. Die Möglichkeit des mehrstimmigen und vollgriffigen Spiels auf Tasteninstrumenten beglaubigt diesen terminologischen Sonderweg, oder anders gesagt: das „konzertierende Prinzip“ kann auf einem Tasteninstrument – zumal einem mehrmanualigen – durch eine einzige Person ins Werk gesetzt werden.

In der Orgelmusik finden wir den Begriff «Konzert» als Bezeichnung für Orgel-Solowerke erst im 20. Jahrhundert. Der 1942 im Bombardement von Salerno umgekommene, heute leider fast völlig in Vergessenheit geratene Hans Humpert legte 1932 ein erstes Werk dieses Namens vor, 1937 folgte ein weiteres, 1942 ein drittes, wobei nur das letztgenannte gedruckt wurde. Andere Komponisten sprangen terminologisch auf denselben Zug auf. Joseph Ahrens komponierte 1938 ein Konzert in e, Siegfried Reda schuf in den Jahren 1947 und 1948 nicht weniger als drei Orgelkonzerte, Reinhard Schwarzschilding präsentierte 1958 ein Concerto per organo. Und auch für Hans Friedrich Micheelsen schien der Begriff «Konzert» eine besonders treffende Bezeichnung für ein Werk für Orgel alleine zu sein, die er über mehr als zwei Jahrzehnte beibehielt.

„Konzert“ ist ein vergleichsweise nüchternes Wort, es klingt nicht so subjektiv wie etwa „Fantasie“, „Monologe“ oder „Meditationen“, es verweist auf ein Musizieren aus einer „objektiven“ Haltung heraus. Das passt zum Geist der 1930er Jahre – jener Zeit, in der sich Micheelsen als Komponist etablierte. Damals gab sich die Musik generell betont sachlich, ganz besonders im Kosmos der evangelischen Kirchenmusik, wo in unterschiedlichen Dimensionen ein gewisser asketischer Zug in hohem Kurs stand. Das Ideal bestand in einer herben, entsinnlichten, „männlichen“ Musik. Damit war die Kirchenmusik voll auf der Linie der nationalsozialistischen Ideologie, die

das aus ihrer Sicht Verweichlichte und Korruptierte in der Kunst mit dem ihr eigenen Getöse abzustreifen versuchte. Micheelsens Orgelschaffen gründet in jener Zeit, und Micheelsen als Person kann nicht ohne seine vergleichsweise privilegierte Stellung im von der NS-Ideologie beherrschten Hamburger Musikleben der 1940er Jahre gesehen werden. Eine genauere Betrachtung täte hier Not, doch ist die Quellenlage ausgesprochen dürftig. Das durch William Brauns Dissertation von 1984 gut dokumentierte Oeuvre Micheelsens lässt indes erkennen, dass der Komponist keine Werke geschaffen hat, die er nach 1945 in einer Schublade hätte verschwinden lassen müssen. Die üblichen Begehrlichkeiten der NS-Kulturpolitik bediente er, indem er weltliche Gesangswerke auf niederdeutsche Texte schuf und sein Holsteinisches Orgelbüchlein von 1939 mittels einer geschickt gewählten Formulierung im Vorwort in den damals lebhaften Diskurs über die Kleinorgel bzw. die „Kultorgel“ eingliederte.

In einem „Selbstbildnis“ aus dem Jahre 1947 hat Micheelsen dargelegt, dass er sich als Orgelkomponist zunächst mit kleineren, zumeist cantus-firmus-bezogenen Formen beschäftigt hat. Diese finden sich vor allem in den drei Heften der Chormusik (1936/1937) und im Holsteinischen Orgelbüchlein (1939). Von dort aus, so Micheelsen, sei er zur größeren Form gelangt, die er mit dem Begriff „Orgelkonzert“ bezeichnete. Zu dieser Benennung führte er folgendes aus:

„Die Bezeichnung ‚Orgelkonzert‘ wählte ich, um den konzertanten Charakter und die mehr objektive Sprache der Musik zu betonen. Die einzelnen Sätze sind in alten Orgelformen: der Toccata, Canzone (liedmäßige Variationenform) und der Fuge gestaltet.“<sup>1</sup>

Micheelsen knüpft also an den Objektivitäts-Diskurs der 1930er Jahre an und verortet seine bis dorthin entstandenen Orgelkonzerte in einer Ästhetik des Neobarock. Im Grundsatz bleibt er auch in den 1950er und 1960er Jahren entstandenen Orgelkonzerten dieser Haltung treu. Doch innerhalb dieses gesetzten Rahmens fallen die von Micheelsen gefundenen Lösungen höchst unterschiedlich aus.

## Orgelkonzert in a-Moll Werk 29 (1940)

Micheelsens erster Beitrag zur Werkgruppe zeigt sich von den Geschehnissen seiner Entstehungszeit noch völlig unbeeinflusst. Es weist in Anlage und Tonfall einige Gemeinsamkeiten mit der 1937 entstandenen Zweiten Orgelsonate von Micheelsens Kompositions-

lehrer Paul Hindemith auf. Hans Heinz Stuckenschmidt bewertete dies in der unmittelbaren Nachkriegszeit durchaus negativ, indem er schrieb, Micheelsen gehöre zu einer Generation junger Deutscher, „denen das Erlebnis Hindemith die eigene Sprache verschlägt, ganz ähnlich wie es einer jüngeren Generation mit Richard Strauß erging.“<sup>2</sup> Bei genauerem Hinsehen muss Stuckenschmidts Kritik aber relativiert werden. Beide Werke weisen einen bewegten Eröffnungssatz und einen langsamen, im Siciliano-Rhythmus gehaltenen Mittelsatz auf. In beiden Werken wirkt das Satzbild sehr aufgelockert, viele Stellen sind im Triosatz gehalten. Bei Micheelsen spielt am Ende des ersten Satzes mit einer virtuosen einstimmigen Linie ein gewisses toccatenhaftes Element mit hinein. Das zugrunde gelegte Verständnis von Klanglichkeit ist jedoch unterschiedlich. Hindemith unterlässt im ersten Satz jegliche Angaben zur Klanggestaltung oder zu Manualwechseln, im zweiten Satz zeigt er nur Wechsel zwischen Hauptwerk und Oberwerk an. Micheelsen hingegen sucht ganz offensichtlich nach der Erzeugung bestimmter Farbeffekte, belegt durch Spielanweisungen wie „Breit und glänzend“, „zart und silbern im Klang“, „nicht schreiend!“ oder „dunkel, weich, aber deutlich!“. Diese Angaben sind sprachlich auf einer Linie mit dem, was Karg-Elert etwa in seinen Choral-Improvisationen op. 65 in die Noten eingezeichnet hat. Auch bei der Anlage des dritten Satzes ging Micheelsen einen anderen Weg als Hindemith in der Zweiten Sonate. Hatte dieser das Finale als Fuge gestaltet, wählte Micheelsen einen Satz mit ausgesprochenem Scherzo-Charakter, der aber die Gravität eines Finales dennoch zu erreichen vermag, da gegen Ende eine auffällige Figur im jambischen Rhythmus und in vollgriffigen Akkorden zwischen die locker gefügten Läufe gesetzt wird:



Orgelkonzert in a-Moll Werk 29, Ausschnitt aus dem Finale

### Info für die Praxis:

- mittlerer Schwierigkeitsgrad
- erfordert ein größeres, mindestens zweimanualiges Instrument

### Anmerkungen

- 1 Selbstbildnisse schaffender Kirchenmusiker III: Hans Friedrich Micheelsen. In: Musik und Kirche 17 (1947), S. 125-128, hier S. 127
- 2 H. H. S. [Hans Heinz Stuckenschmidt]: Hans Friedrich Micheelsen: Orgelkonzert in a-moll, Werk 29. Orgelkonzert über die Weise „Es sangen drei Engel“, Werk 34. Bärenreiter-Verlag Kassel-Wilhelmshöhe 1948. In: Stimmen: Monatsblätter für Musik 1 (1947/48), Heft 9/10, S. 299.

## Orgelkonzert (Über die Weise „Es sungen drei Engel“) Werk 34 (1943)

Noch stärker musste (und muss) sich Micheelsen einem Vergleich mit Hindemith bei seinem zweiten Orgelkonzert aussetzen, seinem zweifellos beliebtesten und bekanntesten Orgelwerk. Hindemith hat die Melodie „Es sungen drei Engel“ in der Ouvertüre und im sechsten Bild der Oper „Mathis, der Maler“ (1934) eingesetzt, die beide im ersten Satz der gleichnamigen Sinfonie von 1934 vorgebildet sind. Es ist allerdings wichtig zu beachten, dass Hindemiths primäre Inspiration eine visuelle war (nämlich Grünewalds Gemälde) und die Melodie völlig in den Dienst der Beschreibung des „Engelkonzerts“ gestellt wird. Regina singt im sechsten Bild der Oper zwar drei Strophen des Liedes, doch zwei der drei Strophen haben nichts mit dem Text zu tun, wie er seit dem Mainzer Cantual von 1608 in zahlreichen katholischen Gesangbüchern überliefert ist (er fand sogar den Weg ins erste „Gotteslob“, unter der Nummer 186). Im Mainzer Cantual steht das Lied in der Rubrik der Prozessionsgesänge, mehrere Strophen sind als Fürbittrufe an Maria und bzw. als Anrufung Gottes gestaltet. Im „Gotteslob“ von 1975 steht es bei den Passionsliedern, da auch die Einsetzung des Abendmahls, Judas' Verrat und Jesu Kreuzigung Gegenstand des Textes sind.

Dass Micheelsen in düsterster Zeit zu einer Liedvorlage griff, in der von „all unser Not und unser Pein“ und vom Leiden Jesu die Rede ist, verwundert erst einmal nicht. Doch die Musik hat kaum Dunkles, Betrübliches an sich. Im ersten Satz verarbeitet Micheelsen die phrygische Melodie auf C in einer virtuosen Toccata. In der Canzona, fast durchgehend im Triosatz gestaltet, erscheint die Melodie zuerst in ein e-Moll eingepasst:



Canzona aus dem Orgelkonzert (Über „Es sungen drei Engel“) Werk 34, Ausschnitt

Dieses e-Moll wird dann im weiteren Verlauf des Satzes nach Dur gewendet, Micheelsen gibt hierzu die Spielanweisung „strahlend“. Die abschließende Fuge, wieder mit tonalem Zentrum C, ist „freudig bewegt“ zu beginnen und weist erneut den durchsichtigen Triosatz auf. Nach einer ersten Kulmination bricht sich eine toccatenhafte Satzweise Bahn, „sehr glänzend“ zu

spielen. Der dritte Abschnitt, dichter im Satzbild, soll „hymnisch“ breit genommen werden. Es macht den Anschein, dass Micheelsen hier musikalisch gegenwärtig werden lässt, was zur Passion Jesu stets hinzugegacht werden muss: Jesu glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt.

### Info für die Praxis:

- mittlerer Schwierigkeitsgrad
- erfordert ein größeres, mindestens zweimanualiges Instrument

## Orgelkonzert III (1947)

Stehen sich das erste und das zweite Orgelkonzert in Anlage und Satzbild sehr nahe, zeigt das erst im Jahre 1954 veröffentlichte Orgelkonzert III eine deutliche Veränderung. Micheelsen bricht hier das dreisätzige Muster mit einem langsamen, liedhaften Mittelsatz auf und setzt zwei Toccaten hintereinander. Die erste, kürzere, fokussiert auf die Manuale und ist als „Einleitung“ bezeichnet. Die zweite Toccata, auch als solche überschrieben (in der für Micheelsen typischen deutschen Variante „Toccata“), richtet die Aufmerksamkeit auf das virtuose Pedalspiel:

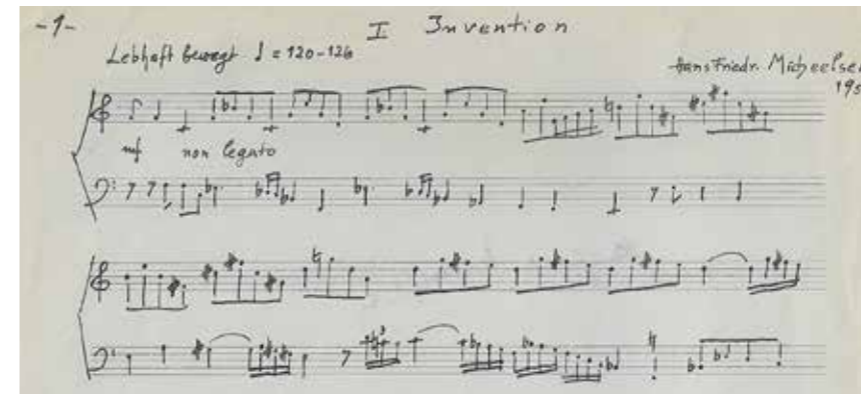


Toccata aus dem Orgelkonzert III: virtuosos Pedalspiel

In beide Toccaten ist ein ruhiger Abschnitt mit punktiertem Rhythmus im 6/4-Takt eingearbeitet, von Micheelsen folgerichtig als „Tempo pastorale“ bezeichnet. Die Fuge beginnt mit einem Pedalsolo, das Thema trägt Scherzo-Charakter, und ganz am Ende, einmal mehr „breit und hymnisch“ überschrieben, wird der „pastorale“ Abschnitt wieder aufgenommen, der in einen mild dissonanten Schlussakkord mündet. Das Werk ist spieltechnisch deutlich komplizierter als die

### Info für die Praxis:

- mittlerer bis hoher Schwierigkeitsgrad
- erfordert ein größeres, mindestens zweimanualiges Instrument

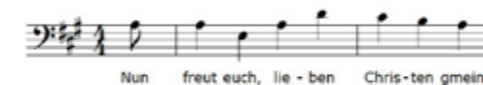


Beginn des Orgelkonzerts IV in Micheelsens Handschrift

beiden Vorgängerwerke. Dass Micheelsen hier formal freier agiert, weniger konventionell vorgeht, mag auch mit dem allgemeinen künstlerischen Aufbruch nach Kriegsende, dem Geist des Aufatmens zu tun haben.

## Orgelkonzert IV „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ (1951)

Wie das zweite Orgelkonzert ist auch das vierte cantus-firmus-gebunden, diesmal über eine Weise, die gewissermaßen zum Urgestein des evangelischen Kirchenliedes gehört: „Nun freut euch, lieben Christen gmein“, eine Schöpfung Luthers. Micheelsen hat dieses Konzert rein manualiter angelegt (Reda tat 1947 in seinem zweiten Orgelkonzert dasselbe), und der ohne Taktstriche notierte erste Satz, „Invention“ überschrieben, bringt gewissermaßen zwei Giganten zusammen: Luther und Bach. Ausgangspunkt sind die zweistimmigen Inventionen des Thomaskantors, der Satz beginnt zweistimmig, die Chormotive abwechselnd in der rechten und der linken Hand. Der Mittelteil neigt zunächst zu einer akkordisch gedachten, dann zu einer toccatenhaften Schreibweise, bis schließlich das zweistimmige Satzbild



Orgelkonzert IV, Ausschnitt aus Ostinato

des Anfangs wiederkehrt. Der zweite Satz ist mit „Ostinato“ überschrieben, dieser lässt allerdings bis Takt 9 auf sich warten und verschwindet im Laufe des Satzes auch noch einige Male. Er ist aus den ersten sieben Tönen der Choralmelodie gebildet, mit einer leichten Abwandlung (siehe Notenbeispiel unten links).

Micheelsen zeigt also kein großes Interesse daran, die ganze Melodie aufzuarbeiten, was er im zweiten Orgelkonzert noch getan hatte. Für die abschließende Fuge werden sogar nur die ersten vier Töne der Chormelodie bemüht.

### Info für die Praxis:

- niedriger Schwierigkeitsgrad
- auf einem kleinen zweimanualigen Instrument gut darstellbar

## Orgelkonzert V „Christe, der du bist Tag und Licht“ (1954)

Im nächsten Orgelkonzert, das Micheelsen in Angriff nahm, griff er auf eine deutlich weniger prominente Kirchenliedmelodie zurück. Der lateinische Hymnus „Christe, qui es lux et dies“ war im Stammteil des Evangelischen Kirchengesangbuches in zwei verschiedenen Übertragungen angeboten worden (Nr. 354 und 355). Micheelsen wählte jene mit dem Text-incipit „Christe, der du bist Tag und Licht“ und einer Melodie aus dem 16. Jahrhundert. Heute findet sich diese Version nur noch im EG-Regionalteil der Nordkirche, während die zweite Übertragung von Erasmus Alber im Stammteil des EG verblieben ist. Micheelsen hat das Orgelkonzert V wiederum dreiteilig angelegt. Die eröffnende, ohne Taktstriche notierte „Toccata“ verarbeitet nur die erste Zeile der Liedmelodie, die im Übrigen identisch mit jener von „Erhalt uns Herr, bei Deinem Wort“ ist. Für das Genre durchaus ungewöhnlich, beginnt die „Toccata“ zwar kräftig, wird aber im weiteren Verlauf immer weiter zurückgenommen. Fast scheint die anfangs angestoßene Bewegung komplett auszulaufen. Doch Micheelsen gelingt eine elegante Überleitung zum *attacca* anschließenden Mittelsatz, „Choral“, wo dann

die gesamte Liedmelodie entfaltet wird. Das Thema der abschließenden Fuge ist aus der zweiten Zeile der Liedmelodie abgeleitet, es ist mit über 20 Tönen sehr ausladend:



■ Fugenthema aus dem Orgelkonzert V: mit über 20 Tönen sehr ausladend

Micheelsen notiert auch diesen Satz ohne Taktstriche, es macht den Anschein, als wolle der Komponist die ohnehin sehr lichte Satzweise noch durch eine Befreiung von der Fessel des Taktes unterstreichen. Von allen sieben Orgelkonzerten ist dieses vielleicht das intimste, klangsinlichste.

#### Info für die Praxis:

- niedriger bis mittlerer Schwierigkeitsgrad
- auf einem mittelgroßen zweimanualigen Instrument gut darstellbar

#### Orgelkonzert VI „O dass ich tausend Zungen hätte“ (1961)

Wiederum wählte Micheelsen eine Kirchenliedmelodie als Grundlage, und der Charakter der mit dieser Melodie verknüpften Lieddichtung legt einen anderen Charakter als im kontemplativen Vorgängerwerk nahe. In der Tat wirkt das Werk robuster, zupackender. Micheelsen hat hier einmal mehr eine dreisätzigige Form gewählt, auf Satzbezeichnungen aber erstmals verzichtet. Der erste Satz weist viele Merkmale der üblichen „Tokkata“ auf, einmal mehr wird nur der Beginn der Liedmelodie verarbeitet. Durch unisono-Linien durch drei Oktaven, obsessive Wiederholungen kleiner Motive oder Akkordfolgen und nicht zuletzt durch aufgetürmte Akkorde mit nachschlagenden Pedalnoten erhält die Musik des ersten Satzes eine geradezu dramatische Qualität.



■ Orgelkonzert VI, Ausschnitt aus dem Eingangssatz: dramatische Qualität durch aufgetürmte Akkorde mit nachschlagenden Pedalnoten

Der getragene Mittelsatz, der die vollständige Liedmelodie präsentiert, ist durchwegs im Triosatz gehalten. Dass Micheelsen sich in seiner stilistischen Wandlung über die Jahrzehnte immer mehr dem konstruktiven Prinzip zuwendet, zeigt der zweite Teil dieses Mittelsatzes, da ganz explizit das Prinzip der Inversion angewendet wird. Auffällig ist auch, wie sehr Micheelsen die Oberstimme und die Bass-Stimme im Sinne eines „Kolorierens“ sehr kleinteilig ausgestaltet hat. Der dritte Satz ist – wenig überraschend – als Fuge gestaltet, neu ist jedoch, dass nach der Durchführung des ersten Subjektes (abgeleitet aus dem Beginn der Liedmelodie) ein zweites Subjekt aufgeworfen wird, welches alle zwölf Töne der chromatischen Skala umfasst. Am Schluss der Fuge kehren die „dramatischen“ Akkorde des ersten Satzes zurück, das Werk endet mit großer Geste – und einem dissonanten Schlussakkord.

#### Info für die Praxis:

- mittlerer bis hoher Schwierigkeitsgrad
- erfordert ein größeres, mindestens zweimanualiges Instrument mit gut ausgebautem Zungenstimmenchor

#### Orgelkonzert VII „Der Morgenstern“ (1963)

In seinem letzten Orgelkonzert erweist sich Micheelsen überraschend wagemutig. Zum einen gibt er die in den sechs vorangegangenen Konzerten etablierte Dreisätzigkeit zugunsten einer fünfsätzigen Anlage auf. Zum anderen findet er zu einer stärker polytonal geprägten Sprache. Philipp Nicolais Kirchenliedmelodie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ bildet die musikalische Basis des Werkes. Ihr prägnanter Beginn mit Grundton, Quinte und fallender kleiner Terz, umschreibt zugleich den Dur-Dreiklang. Im ersten Satz des Konzerts ertönt dieses Motiv kurz hintereinander auf den Tonstufen D, Des und C:



■ Orgelkonzert VII, erster Satz, Ausschnitt

#### Information zu Noten und Einspielungen

Die Orgelkonzerte I, II, III und V sind im Bärenreiter-Verlag erschienen. Das Orgelkonzert IV wird durch den Verlag Hüllenhagen & Griehl vertrieben, die Orgelkonzerte VI und VII erschienen beim Süddeutschen Musikverlag Willy Müller, der mittlerweile zum Bärenreiter-Verlag gehört. Problemlos im Handel oder über das Internet erhältlich sind nur die letztgenannten drei Werke, für die anderen Werke müssen Verlagskopien in Auftrag gegeben werden, der antiquarische Markt erscheint weitgehend leergefegt.

Gerben Mourik hat seine Einspielung des Orgelkonzerts a-Moll auf YouTube zugänglich gemacht, dort findet sich auch seine Interpretation der „Invention“ aus dem Orgelkonzert IV. Das Orgelkonzert III wurde von Peter Schramberger auf der Orgel von St. Lukas in München für den Bayerischen Rundfunk eingespielt, leider schlummert diese Aufnahme im Schallarchiv des Senders. Das Orgelkonzert V liegt auf CD vor, Christian Brembeck hat es für das Label Organum Classics auf der Goll-Orgel der ehemaligen Abteikirche Otterberg (Pfalz) eingespielt. Vom Orgelkonzert über „Es sangen drei Engel“ liegen mehrere Aufnahmen vor, jene von Ekkehard Richter auf der Peter-Orgel von St. Nikolai in Hamburg ist auch über den Streamingdienst Spotify anhörbar.

Die Spieldauer der sieben Orgelkonzerte liegt jeweils zwischen 10 und 20 Minuten.

In diesem ersten Satz, der wieder die typischen Züge einer Toccata trägt, wird aber nicht nur der Stollen der Melodie zur Motivbildung verwendet, sondern auch der Abgesang. Im zweiten Satz wird das polytonale Spiel fortgesetzt, Akkordschichtungen verleihen den marschartigen Passagen im 5/4-Takt eine interessante Farbe. Micheelsen fordert hier erstmals die Verwendung bestimmter Registerfamilien („Gedackte, Flöten“, „Zungenstimmen!“). In den vorangegangenen Orgelkonzerten hatte er immer nur, wenn überhaupt, die Ausdrucksqualität („glänzende Register“) beschrieben. Im dritten Satz, einem dreiteiligen Adagio, herrscht in den Mittelteilen ein lichter Triosatz mit ausgeprägter Bitonalität vor (Kopfmotiv in A-Dur versus fallende Terz „Lieblich, freundlich“ in B-Dur), im dichter gesetzten Mittelteil wird diese Spannung dann aufgehoben. Der vierte Satz etabliert einen „feierlich schreitenden“

Gestus, bevor sich vermittelt eines Pedalsolos wieder Toccata-Charakter einstellt. Attacca folgt der fünfte Satz, erneut mit einem Pedalsolo – nunmehr in Oktaven –, dann eine Passage des vierten Satzes aufgreifend, nochmals kurz den Toccata-Charakter aufnehmend und in akkordischem Satz einen monumentalen Schluss herbeiführend.

#### Info für die Praxis:

- mittlerer bis hoher Schwierigkeitsgrad
- erfordert ein größeres, mindestens zweimanualiges Instrument mit gut ausgebautem Zungenstimmenchor

#### Zusammenfassung

Micheelsens sieben Orgelkonzerte bieten einen faszinierenden Einblick in die stilistische Entwicklung des Komponisten. Vor allem die Konzerte V bis VII bilden das Bindeglied zwischen dem noch halbwegs „bekanntem“ Micheelsen der 1930er und 1940er Jahre und seinem leider völlig vernachlässigten Spätwerk, namentlich den luziden „Meditationen“ aus dem Grenchener Orgelbuch (1971). Die Beschäftigung mit den sieben Orgelkonzerten lohnt sich aber nicht nur deswegen. Die cantus-firmus-gebundenen Konzerte laden dazu ein, sich mit vertrauteren und weniger vertrauten Kirchenliedmelodien zu beschäftigen. Ob ganz oder in Einzelsätzen – diese Werke sind zweifellos eine Bereicherung für Gottesdienst, Andacht und Kirchenkonzert. Und da die spieltechnischen Anforderungen von Werk zu Werk variieren, bieten die sieben Konzerte für jede Organistin und jeden Organisten etwas. Da gerade im evangelischen Württemberg viele im Geiste der Orgelbewegung disponierte Orgeln zu finden sind, finden sich auch genügend Instrumente, auf denen sich Micheelsens Musik stilgerecht wiedergeben lässt.

#### Christoph Gaiser

(\* 1975) studierte in Leipzig und Berlin (Promotion 2006) und arbeitete in Deutschland und der Schweiz als Dramaturg am Theater sowie in der öffentlichen Kulturförderung. Seit 2021 lebt er in Washington D.C., singt im Chor einer anglo-katholischen Gemeinde der Episcopal Church und forscht und publiziert zu Orgel- und Kirchenmusikthemen. Mit Micheelsens Musik kam er in den 1990er Jahren im Orgelunterricht bei Helmut Brand an der Stadtkirche Tuttlingen erstmals in Berührung.





# „Für Christus leben“ mit Singenden Herzen

## Kirchenmusik als Ort der Begegnung

Pfr. i. R. Johannes Oesch

Im Jahr 1996 hatte es ein Lied aus unserer Partnerkirche, der Evangelischen Kirche A.B. in der Slowakei, in den neuen württembergischen Regionalteil des damals erscheinenden EG geschafft. So steht es nun unter der Nummer 640 sowohl in slowakischer Originalsprache („Smiet' žit' pre Krista“, Text und Melodie von Mária Royová) wie auch in übersetzter deutscher Nachdichtung durch Martin Schüz<sup>1</sup> mit dem Titel „Für Christus leben“ im EG. Es gilt als bedeutendste Repräsentantin des slowakischen Erweckungslieds. Seine Melodie knüpft an einheimische Volkslieder an,<sup>2</sup> was auch einen eigenen Ton in unser Gesangbuch bringt.

Als 2022 durch den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine viele Frauen und Kinder nach Deutschland flüchteten, bedeutete das im Schwarzwälder Kurort Bad Herrenalb, Dekanat Neuenbürg, eine neue Herausforderung für den „Arbeitskreis Asyl“, der bis dahin im Ev. Gemeindehaus eine Kleiderkammer aufgebaut und verschiedene Hilfen angeboten hatte. In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, den Kirchengemeinden, mit Einzelpersonen und anderen Einrichtungen, wie etwa den Damen der Soroptimistinnen, wurden verschiedene notwendige Hilfestellungen sowie auch Möglichkeiten der Begegnung mit großem Engagement in Gang gebracht.

Plötzlich kam ein neuer Ton in all diese Bemühungen. Die Ukrainerinnen haben bei den Begegnungen gesungen – in einem spontan gebildeten Frauenchor unter Leitung der Musikerin Olena Saltan, die ebenfalls zu den Flüchtlingen gehört. Gerne konnten sie sich in der Evang. Klosterkirche, die tagsüber zur Besichtigung und zum stillen Gebet geöffnet ist, zu den Proben zusammenfinden, zumal sie sich mit dem Mesner und Hausmeister Alexander Friesen auch auf Russisch verständigen können. Seitdem ist dieser Chor mehrfach auch öffentlich aufgetreten, in den Gottesdiensten der beiden Kirchengemeinden, aber auch bei öffentlichen Festen in der Stadt.

Beim traditionellen großen Klosterfest im August 2023 in Bad Herrenalb war beides verbunden. Beim Straßenfest im historischen Klosterviertel hatten die

Ukrainerinnen einen Stand mit Kuchen und kunsthandwerklichen Artikeln sowie einen Auftritt als „Singende Herzen“ mit volkstümlichen Liedern aus der Heimat. Das Herrenalber Klosterfest endet traditionell mit einer historisierenden Revue der entsprechend gewandeten „Singenden Mönche“, genauer gesagt des Männergesangsvereins Liederkrantz Bad Herrenalb unter Leitung von Makitaro Arima<sup>3</sup>, und mündet dann ein in eine ökumenische Schlussandacht in der Evangelischen Klosterkirche.

Hier kommt wieder das Lied „Smiet' žit' pre Krista“ ins Spiel. Auf Anregung des Pfarrers, vermittelt durch die ehrenamtlich tätige sprachgewandte Gita Magonite, besorgte Marina Saltan aus Banská Bystrica (Slowakei) eine Übersetzung dieses Liedes ins Ukrainische. Eine Rücksprache beim Amt für Kirchenmusik in Stuttgart ergab, dass keine Hindernisse rechtlicher Art zu beachten seien.

So gestaltete nicht nur – wie stets – der Männergesangsverein die ökumenische Schlussandacht mit, die von Pfarrerin i. R. Dr. Anita Müller-Friese und dem römisch-katholischen Kurseelsorger i. R. Hans Jörg Hyneck gehalten wurde. Auch vom ukrainischen Frauenchor „Singende Herzen“ erklang eben nun das extra hierfür übersetzte evangelische Kirchenlied „Navazhsja zhiti dlja Hrista“ (also eben EG 640) sowie ein pravoslavischer geistlicher Gesang „Gospodi Pomilui“ – „Herr, erbarme dich.“

Der ukrainische Frauenchor „Singende Herzen“ zeigt, dass Flüchtlinge nicht nur Unterstützung brauchen, sondern auch etwas zu geben haben für die bürgerliche und die kirchliche Gemeinschaft, für Geist und Seele.

### Anmerkungen

- 1 Martin Schüz, Pfarrer für Mission und Ökumene u.a., siehe EG-Wü., S. 1614.
- 2 Mária Royová (1858-1924), EG-Wü., S. 1609; [www.staratura.sk/item/maria-royova/](http://www.staratura.sk/item/maria-royova/)
- 3 [www.mgv-badherrenalb.de](http://www.mgv-badherrenalb.de)

Siehe dazu das Bild des Chores auf der hinteren Umschlagseite

# Persönliches

Gisela (Gilla) Sauerbeck †

| \* 12.09.1962 + 14.11.2023

Unsere Verbandsrätin Gisela (Gilla) Sauerbeck ist tot. Ein Leben voller Musik, voller Leidenschaft für das Singen, vor allem für das Singen mit Kindern und Jugendlichen, ist so plötzlich zu Ende gegangen.

Die überaus engagierte Kirchenmusikerin in Ofterdingen, die Chorleiterin, die Organistin, das Gemeindeglied, die Freundin, die Weggefährtin, die Kommilitonin an der HKM in Tübingen, die Verbandsrätin: Sie ist nicht mehr unter uns.

Die Lücke tut so unendlich weh und die Frage nach dem „Warum“ bleibt für alle, vor allem auch für die Familie, unbeantwortet. Hätten wir als Weggefährten, die wir das Leben mit ihr geteilt haben, bemerken können, was ihre Seele und ihr Herz so sehr beschwert, dass sie diese



Entscheidung getroffen hat? Es bleibt nur, sie und alle Menschen, die um sie trauern, der Liebe und Gnade Gottes anzubefehlen.

Der Verband Evangelische Kirchenmusik trauert um die Kollegin und Verbandsrätin Gilla Sauerbeck, die sich in den letzten beiden Jahren in unserem Gremium eingebracht hat. Sie war aktuell im Vorbereitungskreis für den Landeskinderchortag im Sommer 2024. Wir sind für Ihr Engagement dankbar und werden sie als fröhliche und den Menschen zugewandte Person in wertschätzender Erinnerung behalten. Unsere herzliche Anteilnahme gilt in besonderer Weise ihrer Familie.

Allen, die sie gekannt haben, hat sie durch die von ihr getroffene Auswahl des Bibelworts für ihre Beerdigung folgende Ermutigung mitgegeben:

*Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2. Tim. 1,7)*

In diesem Geiste Gottes wollen wir auch als Verband im Sinne Gilla Sauerbecks weiter Kirchenmusik in Württemberg gestalten. *David Dehn*

# Aus der Hochschule für Kirchenmusik

Bericht von der Studienreise Norddeutschland der beiden Partner-Musikhochschulen Rottenburg und Tübingen

Die Studierenden des klassischen Kirchenmusikstudiengangs machten sich im Oktober auf ihre große Studienreise nach Norddeutschland. Mit der Bahn ging es zuerst nach Hamburg, und nach fünf Tagen dann nach Bremen. In Hamburg wurde die Kirchenmusikabteilung der Musikhochschule besucht mit einem kleinen Meisterkurs bei Prof. Wolfgang Zerer. Einen Schwerpunkt der Reise bildete der Besuch der historischen Orgeln von Arp Schnitger

in Stade und St. Jacobi Hamburg, auf denen auch leidenschaftlich gespielt werden konnte. Die dortigen Kantoren erläuterten fachlich kompetent die Instrumente mit ihren Eigenarten und ihrer Geschichte. Ebenso trafen sich alle in der Katharinenkirche und in St. Michaelis, erlebten durch die Kantoren die dortigen Orgeln, ließen sich das reiche Chorwesen im „Michel“ erklären und schritten dann hinab in die Krypta mit der Grablege Carl Philipp Emanuel Bachs. In der Hamburger Elbphilharmonie gab es eine Führung und zwei Konzerte: ein Kammermusikfest für Johann Sebastian Bach und ein Konzert neuer Schumann-Bearbeitungen durch das Remix-Ensemble,

unter anderem von Jörg Widmann. Nicht fehlen durfte eine Hafensrundfahrt und für einige Teilnehmer eine Vorstellung von Boris Godunow in der Staatsoper sowie der Besuch des „KomponistenQuartiers“ mit dem Brahms-Museum, in dem auch den Komponisten Mendelssohn, Fanny Hensel, Telemann, Hasse und Mahler eine Ausstellung gewidmet ist. Nicht zuletzt gab es eine Führung in der Steinway-Konzertflügelmanufaktur, wo man mitten in absolutem High-Tec mit völlig historischer Erdung bei der Fertigung der Flügel dabei ist und die Flügelbauer beim Arbeiten beobachtet. Hamburg-Verehrerin Prof. Ulrike Härter aus Tübingen leitete dann zur Abrundung

des überaus dichten Programms eine schöne, persönlich gehaltene Stadtführung im Zentrum der Stadt.

Ein Tagesausflug führte nach Lübeck in die dortige Jakobikirche zur historischen Stellwagenorgel und der großen Hauptorgel, die beide auch ausgiebig geschlagen werden konnten. Ein weiterer Tag wurde – nun schon von Bremen aus – in Ostfriesland verbracht. Die uralten Orgeln in den Dörfern Rysum (1465) und Uttum (1660) ermöglichten eine faszinierende Vorstellung von der uralten Kunst des Orgelbaus.

Der Abstecher zum Sielhafen Greetsiel bildete eine willkommene Entspannung, und der Besuch der Orgelwerkstatt Ahrend mit Erklärungen des Meisters am Ende des Tages war dann erhellend, was alles diese Handwerkskunst ausmacht.

In Bremen gab es nach einer Stadtführung eine Hospitation beim Knabenchor „Unser lieben Frauen“. Chorleiter Ulrich Kaiser erteilte breite Auskunft über das Chorwesen, und die anschließende Probe ergab lebendige Einblicke in die Spezifik der Arbeit mit einem Knabenchor. Im

Bremer Dom konnten die Studierenden ausführlich auf der romantischen Hauptorgel von Wilhelm Sauer und auf der Silbermann-Organ in der Krypta musizieren. Ein Sinfoniekonzert in der Bremer Glocke mit Werken von Richard Strauss, Ravel und Tschaikowsky bildete den Abschluss einer intensiven Fahrt mit einer Überfülle an Eindrücken. Überall trafen wir auf freundliche Kantoren und Professoren, die uns ausführlich und bereitwillig Auskunft über ihre Arbeit und Arbeitsgeräte gaben.

*Rektor Prof. Thomas J. Mandl*



Gruppe vor der Huß-Schnitger-Organ in Stade, St. Cosmae und Damianus: Instrumente fachlich kompetent erläutert und leidenschaftlich gespielt

# Wir gratulieren zu ihren Jubiläen

## Chören, Chorsängerinnen und Chorsängern, Chorleiterinnen und Chorleitern

**Chor der Marienkirche Tübingen, Dekanat Schwäbisch Hall** | 100 Jahre Chor der Marienkirche Tübingen · Margarete Bausch (56) · Berta Bausch (62) · Erich Hanselmann, Hildegard Strecker (64)

**Chor der Stadtkirche Vaihingen/Enz, Dekanat Vaihingen-Ditzingen** | Ursula Wörz (30) · Irmengard Bajohr (34) · Hannelore Krause (55)

**Ev. Kirchenchor Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß** | Trudel Fischbach, Claus Jacob, Annerose Jacob (60) · Helga Kraft (65)

**Ev. Kirchenchor Bickelsberg-Brittheim, Dekanat Sulz** | Gretl Ingmanns (25) · Karin Schneider (50)

**Ev. Kirchenchor Böhringen, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Dieter Holder (40)

**Ev. Kirchenchor Boll-Bochingen, Dekanat Sulz** | Chorleiter Gerfried Kliner (40)

**Ev. Kirchenchor Bretzfeld, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt** | Ruth Lumpp (60)

**Ev. Kirchenchor Deizisau, Dekanat Esslingen Land** | 100 Jahre Ev. Kirchenchor Deizisau · Chorleiter Heinrich Grötzinger (30)

**Ev. Kirchenchor Denkendorf, Dekanat Esslingen Land** | Friedrich Hamann, Barbara Strunk (25) · Axel Bülow, Regina Ziehmann (40) · Irene Abele, Gisela Mauz (60)

**Ev. Kirchenchor Dettingen, Dekanat Kirchheim unter Teck** | Cornelia Link (30) · Christine König (40) · Walter Ernst (50) · Else Ernst (60) · Ilse Fischer (70)

**Ev. Kirchenchor Grunbach, Dekanat Schorndorf** | Chorleiterin Beate Frey (25)

**Ev. Kirchenchor Heilbronn-Biberach, Dekanat Heilbronn Land** | Gertraud Graf (60)

**Ev. Kirchenchor Ötisheim, Dekanat Mühlacker** | 125 Jahre Ev. Kirchenchor

Ötisheim · Heiderose Gaißert, Dietmar Hermann (50)

**Ev. Kirchenchor Riederich, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Stefan Heide (25)

**Ev. Kirchenchor Rotfelden, Dekanat Calw-Nagold** | Anne Haselmaier (59) · Margot Beuerle (61)

**Ev. Kirchenchor Schmie, Dekanat Mühlacker** | Lisa Merkle (70)

**Ev. Kirchenchor Vöhringen, Dekanat Sulz** | Richard Klingele (50)



**Ev. Kirchenchor Wallhausen-Hengstfeld, Dekanat Blaustetten** | 100 Jahre Ev. Kirchenchor Wallhausen-Hengstfeld · Gertrud Bax, Dora Gsell, Edith Wanschura (25) · Christa Utz (40)

**Ev. Kirchenchor Weilheim, Dekanat Tübingen Land** | Monika Schutzka (25) · Dorothea Bürker, Ursula Geckle, Anneliese Trescher, Lieselotte Ulmer (40)

**Johanneskantorei Künzelsau, Dekanat Künzelsau** | 150 Jahre Johanneskantorei Künzelsau

**Kantorei der Martinskirche Geislingen-Altenstadt, Dekanat Geislingen** | Werner Fischer (70) · Liselotte Fischer (74)

**Kirchenchor Brucklen, Dekanat Kirchheim unter Teck** | Rainer Klingler (40) · Annerose Bosch (70) · Regina Schlecht (75)

**Kirchenchor der Christuskirche Bad Schussenried, Dekanat Biberach/Riß** | Waltraud Duelli (30) · Mechthild Sahnwaldt (35) · Christa Hägele, Irmgard Seifert (45)

**Pauluskantorei Stuttgart-Zuffenhausen, Dekanat Zuffenhausen** | Doris Colomb, Christine Denneler, Heidi Ries (25) · Bernd-

Uwe Grand, Heiderose Höfer, Annette Krug, Silvie Mohr (30)

## Sängerinnen und Sängern, Chorleiterinnen und Chorleitern von Kinder- und Jugendchören

**Ev. Kinder-Jugendchor Rohr-Dürtlewang, Dekanat Degerloch** | Chorleiter Michael Püngel (40)

**Kinderchor Stadtkirche Feuerbach, Dekanat Zuffenhausen** | Anna Günthner, Nike Krämer, Emilia Merkle (5)

**Kinderchor und Jugendkantorei Stadtkirche Feuerbach, Dekanat Zuffenhausen** | Jakob Altmeyer, Mia Hoffmann, Jonas Voß (5) · Stella Jochmann, Natalie Messerer, Noélie Offner, Jona Schneck (10)

**Ofterdinger Singvögel, Dekanat Tübingen Land** | Ida Schütz (5)

## Organistinnen und Organisten

**Ev. Kirchengemeinde Grunbach, Dekanat Schorndorf** | Sabine Stark (25)

**Ev. Kirchengemeinde Haslach (Süd), Dekanat Herrenberg** | Dr. Alfred Müller (60)

## Neubesetzung von Stellen

**Ev. Kirchengemeinde Lorch und Weitmars:** Dorothee Wohlfarth (ab 15.11.2023)

**Ev. Kirchengemeinde Langenau:** Hans-Martin Braunwarth (ab 1.2.2024)

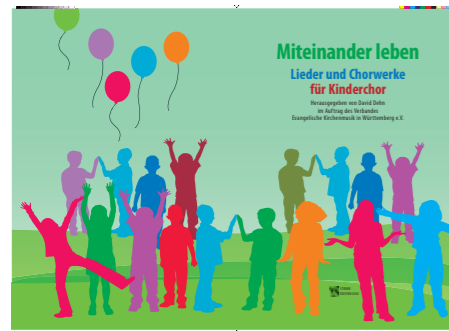
## Wir trauern um

**Conrad Schütze (18.08.1961–15.11.2023)**  
Kantor an der Martinskirche Langenau seit 1987

**Rainer Bohm (26.03.1956–19.09.2023)**  
1984–2002 Steigkirche Stuttgart; 2002–2019 Stadtkirche in Stuttgart-Vaihingen

# Aus dem Verband

Neues Kinderchorheft: „Miteinander leben“ erschienen



ren. Dieses vergünstigte Angebot gilt bis längstens 31. März 2024!

Nähere Informationen zum Inhalt können Sie auf der Homepage des Strube-Verlages erhalten: [www.strube.de](http://www.strube.de) -> rechts oben in die Suchmaske „Miteinander leben“ eingeben. Oder den QR-Code oben scannen.

Viele haben sie schon ausgeborgt, ...

... manche auch schon mehr als einmal, und wir verleihen unsere kleine Bausatzorgel auch weiterhin sehr gerne: an Kirchengemeinden, an Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen, an Schulen und Musikschulen, an Orgelunterrichtende, ... – einfach an alle, die Kindern oder Erwachsenen die Funktionsweise einer Orgel einmal spielerisch nahebringen wollen. Denn viele Menschen wissen gar nicht so genau, wie eine Orgel funktioniert und um was für ein faszinierendes und komplexes



Instrument es sich dabei handelt. Das kann im Konfi-3-Unterricht genauso passieren wie im Musikunterricht an Schulen, bei Ihrem Gemeindefest genauso wie bei einem musikalischen Workshop oder einem Orgelkonzert (für Kinder). Ihrer Fantasie, wie Sie die „Orgel in zwei Koffern“ einsetzen können, sind hier keine Grenzen gesetzt.

Wenn Sie Ideen und Interesse haben, melden Sie sich ganz einfach in unserer Geschäftsstelle. Wir machen dann einen konkreten Termin mit Ihnen aus. Mit nur 50 € Leihgebühr (zzgl. 50 € Kautions) sind Sie schon dabei und unsere Orgel freut sich auf viele neue Gesichter ...

*Geschäftsstelle, Antonia Kämmerer*

# Adventspreisrätsel Auflösung

Beim diesjährigen Adventspreisrätsels war eine Aussage Martin Luthers gesucht: „Darumb thun die drucker sehr wol dran, das sie gute lieder vleissig drucken, und mit allerley zierde den leuten angenehme machen,

damit sie zu solcher freude des glaubens gereitzt werden, und gerne singen.“ Bis zum Einsendeschluss hatten die meisten der 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die gesuchte Aussage in der richtigen Schreibwei-

se eingereicht. Der Carus-Verlag Stuttgart hatte nach dem Redaktionsschluss des letzten Heftes noch einmal nachgelegt und für insgesamt 15 Gewinner je eine CD gespendet. Dafür sagen wir an dieser Stelle ganz

herzlichen Dank. Kurz vor Weihnachten haben wir unter den richtigen Einsendern per Losentscheid diese Gewinner gezogen:

- Matthias Aisslinger, Neuffen
- Dorothea Conrad, Blaufelden
- Hans Christoph Fried, Pfullingen
- Dorothee Groll, Rheine
- Magdalene Käfer, Kernen/Remstal

- Johannes Kärcher, Winnenden
- Walter Kiedaisch, Kirchheim/Teck
- Jens-Martin Ludwig, Freiburg
- Siegfried Mangold, Vaihingen/Enz
- Antje Probst, Alfdorf
- Christina Rechner, Leinf.-Echterdingen
- Agnes Röhm, Lenningen
- Gisela Schindler-Sautter, Zell u. A.

- Dr. Siegfried Holger Wahl, Untergruppenbach
- Gabriele Weber, Mühlacker

Und weil es diesmal ein Rätsel war, bei dem man auch noch was lernen konnte, hier die ausführliche Auflösung mit allen Antworten zu den gestellten Fragen:

## Die Fragen und ihre Auflösungen

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
| 1 Wie heißt das Liederbuch der Bibel?  | <i>Psalter</i>                                | 15 Wie ist der Titel des 1915 erschienenen Gesangbuches, das mit 342 Liedern die Basis für das erste Einheitsgesangbuch lieferte?   | <i>Deutsches Evangelisches Gesangbuch</i>                      |
| 2 Wie heißt das erste Evang. Gesangbuch?   | <i>Achtliederbuch</i>                         | 16 Wie hieß das Gremium, das 1854 erstmals eine Liste mit 150 Kernliedern zusammengestellt hatte?   | <i>Eisenacher Konferenz</i>                                    |
| 3 Welches Gesangbuch aus dem Jahr 1562 war für die reformierte Geschichte prägend?   | <i>Genfer Psalter</i>                         | 17 Wieviele Lieder umfasst die 2006 von Württemberg und Baden gemeinsam herausgegebene Kernliederliste?   | <i>Dreiunddreißig</i>  |
| 4 In welcher Sprache standen die vertonten Psalmen?  | <i>Französisch</i>                            | 18 Wie heißt das bekannteste Lied von Jochen Klepper?   | <i>Die Nacht ist vorgedrungen</i>                              |
| 5 Wer hat sie ins Deutsche übertragen?   | <i>Ambrosius Lobwasser</i>                    | 19 Wie heißt der wichtigste Vertreter des württembergischen Missionsliedes?   | <i>Johann Christoph Blumhardt</i>                              |
| 6 Wie heißt das früheste Lied Martin Luthers, das sich schon im Achtliederbuch findet?                                     | <i>Nun freut euch, lieben Christen g'mein</i> | 20 Wie hieß der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine, der selbst 2000 Kirchenlieder gedichtet hat?  | <i>Nikolaus Graf von Zinzendorf</i>                            |
| 7 In welchem Liederbuch von 1524 stehen 25 Lieder?   | <i>Erfurter Enchiridion</i>                   | 21 Wie viele Regionalteile hat unser EG?  | <i>Vierzehn</i>  |
| 8 Wie ist der Titel des ersten Evangelischen Chorgesangbuches?   | <i>Geistliches Gesangbüchlein</i>             | 22 Unter welchem Motto entwickelt eine Projektgruppe innerhalb der Gesangbuchkommission die Webplattform <a href="http://www.gemeinsam-singen.de">www.gemeinsam-singen.de</a> zur Singvermittlung, die 2024 starten soll? | <i>Gemeinsam singen macht glücklich ... und Lust auf mehr.</i> |
| 9 Wer hat es veröffentlicht?   | <i>Johann Walter</i>                          | 23 Wie heißt die Lieder-App, wo man Texte, Noten und Melodien der beliebtesten spirituellen Lieder findet und jederzeit hinein hören kann?  | <i>Cantico</i>   |
| 10 Wo wurde das Babst'sche Gesangbuch gedruckt?  | <i>Leipzig</i>                                | 24 Wie heißt die Liedersammlung von Albert Knapp aus dem Jahre 1837?  | <i>Evangelischer Liederschatz</i>                              |
| 11 Wie heißt das von Johann Crüger herausgegebene Gesangbuch, das in 50 Auflagen erschien?                                 | <i>Praxis Pietatis Melica</i>                 |   |  |
| 12 Wie heißt das wichtigste Gesangbuch des Pietismus? (1704)   | <i>Freylinghausensches Gesangbuch</i>         |   |  |
| 13 Deutscher Schriftsteller und Theologe der Aufklärungszeit, der 1780 das nach ihm benannte Gesangbuch herausgegeben hat. | <i>Johann Andreas Cramer</i>                  |   |  |
| 14 Wer forderte 1819 als erstes ein gemeinsames Gesangbuch für Protestanten und Katholiken?                                | <i>Ernst Moritz Arndt</i>                     |   |  |

# Berichte

## 6. Werkwoche des Verbandes im Stift Urach

Vom 1. bis zum 4. November 2023 versammelten sich im Stift Urach 36 haupt- und nebenamtliche engagierte Kirchenmusiker\*innen zur Fortbildung in den Arbeitsbereichen Orgel und Chorleitung. Angeboten wurden Workshops zu den jeweiligen Themen im Rahmen von Gruppen- und Einzelunterricht in einer stringent geplanten Tagung. An drei Tagen erfolgte zunächst nach dem reichhaltigen Frühstück ein gemeinsames Einsingen. Hiernach verteilten sich die Teilnehmenden auf die verschiedenen Unterrichtseinheiten mit Chorleitungskurs, Schlagtechnik und Einzelstimmführung sowie für die Organisten-Gruppe auf Unterrichtseinheiten zum Literaturspiel (Reger, Walther) sowie zum liturgischen Orgelspiel in Grundlagen- und Fortgeschrittenenkursen in der Sankt Amandus Kirche, der Sankt Joseph Kirche und der Martinskirche Metzgingen. In entspannten Runden wurden diese Veranstaltungen geleitet durch die sehr kompetenten Dozent\*innen Clara Hahn, Barbara Straub und Leonard Hölldampf. Die Chorleitung wurde durch Michael Čulo und Carmen Andruschkewitsch in bewährter Weise ver-



■ Hans-Joachim Eißler und Urs Bicheler bei der Vorstellung der Chormappe

mittelt. Sylke Pfau gab im Rahmen eines Workshops und der Einzelstimmführung gute Impulse. Ergänzt wurde ganz aktuell auch mit Gesang aus Armenien und Israel.

Kulinarisch gab es außer dem Frühstück ein abwechslungsreiches schwäbisches Mittagessen und Kaffee. Nach dem Nachmittagsprogramm war ein gutes Abendessen zum heiteren Erfahrungs- und Informationsaustausch angesetzt. Hiernach fanden im Brenz-Saal an den verschiedenen

Tagen Vorträge zu einem Projekt über Inklusion beim Chorsingen, liturgische und musikalische Gestaltung von Andachten und Chorsingen aus der Chormappe 2023 mit Hans-Joachim Eißler und dem neuen Landespopkantor Urs Bicheler statt.

Zum Tagesabschluss gab es eine Andacht im Chorraum der Amandus Kirche sowie einen Ausklang im Gewölbekeller des Stifts bei Wein und Bier.

Anfangen von einer sehr malerischen Anfahrt durch das Erms-Neckartal bei herbstlich verfärbter Natur bis hin zu dem wirklich eindrucksvollen Stift Urach mit seiner prächtigen Kirche, dem Zugang zu verschiedenen wirklich guten Orgeln, einer sehr ansprechenden Unterbringung mit gutem Essen und dem außerordentlich informativen und lehrreichen Charakter der Veranstaltung mit perfekter Organisation und sehr guten Lehrkräften (die in der Schlussveranstaltung auch noch gebührend musikalisch sehr originell gewürdigt wurden) war es für alle Beteiligten ein großer Erfolg, der wohl sämtliche teilnehmende Liebhaber der Kirchenmusik voll erfüllt hat. Zusammenfassend lässt sich sagen: Es war toll. *Uwe Hesse*



■ Chorprobe mit Hans-Joachim Eißler

### Dankgedicht

Wer in Dorfe oder Stadt  
einen Organisten hat,  
der sei höflich und bescheiden,  
denn das mögen Orgler leiden.

Morgens sagt man: „Guten Morgen,  
gibt's noch Noten zu besorgen?“  
Oder sei's, dass nach dem Essen  
er Kopien hab vergessen.  
Schnell ist man mit Freudigkeit  
dienstbeflissen und bereit.

Und wenn er mit viel Gefühle  
sonntags bei dem Orgelspiele  
sich auch mal dabei verkühle,  
bringt man ihm mit Dankbarkeit  
Tempos und Wick Medinait.

Damit dieser fromme Mann  
bald auch dirigieren kann  
schickt man ihn in eine Lehre,  
wo sich bald die Kunst vermehre.  
Dass dies mit Verstand geschah  
ist das Stift Bad Urach da!

Alltagslieder, Sonntagslieder,  
Psalmen, Kanons, immer wieder,  
alle diese Notensachen  
weiß man hier perfekt zu machen:  
Bach und Mozart und auch Schütz,  
Angelsachsen – ohne Witz.  
Fugen spielt man, rauf und nieder,  
immer wieder, immer wieder.

Jeden Herbst, grad so wie heute,  
treffen sich hier viele Leute,  
Männlein, Weiblein – groß und klein,  
dazu kommt aus Hildesheim  
Sankt Michael, der mit Humor  
macht Lust auf Singen und auf Chor.  
Und Carmen bringt mit ihrer Ruh'  
noch Qualität und Pep dazu.  
Auch drum herum ist sehr viel los,  
wir fühlen uns hier ganz famos!

Drum sei hier unser Dank gesagt  
dafür, dass ihr euch mit uns plagt!

*Gudrun Diebold*

## Seminare, Kurse, Freizeiten

### Pop-Seminartage

#### Gitarre – Liedbegleitung mit der Akustik-Gitarre

Wer Gitarre spielen kann, gewinnt die Herzen. So ist es doch – und zwar längst nicht nur „am Lagerfeuer“, sondern bei vielen anderen Gelegenheiten in Jugendgruppen, Hauskreisen, Schulklassen, auf Reisen... Und natürlich in Bands und Musikteams. Denn die Gitarre hat schon immer eine besondere Rolle gespielt, wenn es darum ging, das gemeinsame Singen zu begleiten. Gitarre und Kapodaster bitte mitbringen!

#### Piano – Groove und Harmonie am Keyboard

Ein Seminar für Liedbegleitung am Klavier mit vielen Ideen für das freie Spiel nach Akkordsymbolen. Weitere Themen: Kennenlernen von „interessanten“ Akkorden, Grundlagen in Sachen Rhythmus/Groove. E-Piano/Keyboard und Kopfhörer sollten möglichst mitgebracht werden.

#### Cajón – Spieltechniken, Rhythmik & Liedbegleitung

Ein Cajón ist erstaunlich effektiv und vielseitig. Wie überzeugend diese „Trommelkiste zum Draufsitzen“ ist, kann man bei vielen kleinen und großen Auftritten von Amateuren und Profis eindrucksvoll erleben. Cajón bitte mitbringen!

#### Tontechnik – Guter Sound ist kein Zufall

Für einen guten Sound bei Konzerten und Gottesdiensten trägt die Person am Mischpult genau so viel Verantwortung wie die Musizierenden auf der Bühne. Tontechnik ist ein anspruchsvoller Job und erfordert technisches Verständnis und ein musikalisches Gehör. In diesem Workshop werden grundlegende Dinge zum Aufbau und dem Bedienen einer PA-Anlage vermittelt.

#### Gesang – Dein Potential besser nutzen

Singen ist etwas Wunderbares, aber eben auch etwas sehr Persönliches. Als Solistin oder Solist einen Schritt hervorzu-

treten, den Mut zusammenzunehmen und alleine zu singen, ist eine besondere Herausforderung. Das Seminar gibt wertvolle Impulse, das Potential der eigenen Stimme zu entdecken und neue Ideen für die eigene Weiterentwicklung zu bekommen.

09.03.2024 • 10 – 17 Uhr

#### Gitarre – Piano – Cajón – Gesang – Tontechnik

Dozenten: Gitarre: Heiko Koengeter, Piano: Urs Bicheler, Cajón: Markus Püngel, Gesang: Sylke Pfau, Tontechnik: Gerhard Raichle – Ort: Evangelisches Johannes-Spreter-Gemeindehaus, 78647 Trossingen – Kosten (Seminargebühr): 38 € Einzelmitglieder; 48 € Nichtmitglieder; 10 € Ermäßigung für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende und Menschen im Freiwilligendienst – Anmeldeschluss: 08.02.2024

16.03.2024 • 10 – 17 Uhr

#### Gitarre – Piano – Cajón – Gesang – Tontechnik

Dozenten: Gitarre: Ruben Fritz, Piano: Mathis Hilsenbeck, Cajón: Tassilo Kresse, Gesang: Sylke Pfau, Tontechnik: Gerhard Raichle – Ort: Ökumenisches Gemeindehaus K<sub>2</sub>O, und Ev. Kirche „Zu unserer lieben Frau“ Nürtingen-Oberensingen – Kosten (Seminargebühr): 38 € Einzelmitglieder; 48 € Nichtmitglieder; 10 € Ermäßigung für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende und Menschen im Freiwilligendienst – Anmeldeschluss: 15.02.2024

27.04.2024 • 10 – 17 Uhr

#### Gitarre – Cajón – Gesang

Dozenten: Gitarre: Ruben Fritz, Cajón: Markus Püngel, Gesang: Beate Ling – Ort: Haus der Begegnung, Leonberg – Kosten (Seminargebühr): 38 € Einzelmitglieder; 48 € Nichtmitglieder; 10 € Ermäßigung für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende und Menschen im Freiwilligendienst – Anmeldeschluss: 28.03.2024

30. Mai – 1. Juni 2024

**Chorleitungswerkstatt****für angehende und aktive Chorleiter/innen**

Zur Chorleitungswerkstatt sind alle eingeladen, die mit einer Chorleitungsausbildung beginnen oder intensiv an ihrem Weiterkommen als Chorleiter/in arbeiten möchten.

Die Themen reichen von den Grundlagen der Schlagtechnik über Methodik der Stimmbildung und Probendidaktik bis zur stilgerechten Interpretation von Chorwerken. Der Kurs ist sowohl für Einsteiger als auch zur Fortbildung und Auffrischung für erfahrene Chorleiter/innen oder als kompakte Vorbereitungsphase auf einen Befähigungsnachweis oder eine C-Prüfung geeignet.

Ein Notentisch und die Möglichkeit zur Einzelbetreuung ergänzen das Programm. – Zielgruppe: angehende und aktive Chorleiter/innen – Leitung: KMD David Dehn (Neuenstadt), Kantorin Heidrun Dierolf (Heilbronn) – Beginn: 10.30 Uhr – Ende: 19 Uhr – Ort: Haus der Musik und Begegnung Brettheim – Kosten (2 Ü/Vollpension, Seminargebühr): 162 € Einzelmitglieder; 182 € Nichtmitglieder; 26 € Einzelzimmer-Zuschlag; 30 € Ermäßigung für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende – Anmeldeschluss: 22.3.2024

9. März 2024 • 10 – 17 Uhr

**Hymnologie I****Überblick und Didaktik von den Anfängen bis zur Reformation für hauptamtliche Kirchenmusiker/innen und Pfarrer/innen für Kirchenmusik**

Die hymnologische Entwicklung von den biblischen Anfängen des geistlichen Singens bis zur Reformation im 16. Jahrhundert ist Thema an diesem Fortbildungstag. Welche Bezüge ergeben sich zwischen den Liedern und ihrem historischen Umfeld? Wie kann dieser Stoff sinnvoll im C-Kurs unterrichtet werden?

Zielgruppe: Hauptamtliche Kirchenmusiker/innen und Pfarrer/innen für Kirchenmusik – Leitung: Pfarrer Frieder Dehlinger (Stuttgart) – Ort: Hochschule

für Kirchenmusik Tübingen – Kosten (Seminargebühr): 28 € Einzelmitglieder; 38 € Nichtmitglieder; für Bezirkskantorinnen / Bezirkskantoren: nur Verpflegungskosten – Anmeldeschluss: 8.2.2024

Samstag, 23.3.2024 • 10 – 17 Uhr

**Hymnologie I – Repetitorium von den Anfängen bis zur Reformation für Teilnehmende am C-Kurs und Interessierte**

In diesem Tagesseminar geht es um die Anfänge des geistlichen Singens im Alten Testament über die frühchristliche Kirche bis zum Mittelalter und der Reformation im 16. Jahrhundert. Dabei werden auch historische Bezüge hergestellt und die Entstehung der Lieder in ihrem kirchlichen und gesellschaftlichen Kontext betrachtet.

Zielgruppe: nebenamtliche Kirchenmusiker/innen, Pfarrer/innen und Interessierte – Leitung: Pfarrer Frieder Dehlinger (Stuttgart) – Ort: Hochschule für Kirchenmusik Tübingen – Kosten (Seminargebühr): 28 € Einzelmitglieder; 38 € Nichtmitglieder; 5 € Ermäßigung für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende. Für C-Kurs-Teilnehmende: nur Verpflegungskosten – Anmeldeschluss: 29.2.2024

22. – 26. Mai 2024

**Orgeln der Familie Stumm****Kostbarkeiten zwischen Nahe, Rhein und Mosel**

400 Orgeln wurden von dieser Orgelbauerfamilie innerhalb von knapp 200 Jahren erbaut, davon sind noch rund 200 erhalten – für die Planung einer Orgelreise eine große Herausforderung! Qualitativ stehen sie Schnitger, Silbermann und Trost in keiner Weise nach, aufgrund ihres beschränkten Pedalumfanges ist die spielbare Literatur eben begrenzt und die Orgeln sind nicht so berühmt – das Klangerlebnis erfährt aber dadurch keine Einschränkung. Die warmen, singenden, leicht streichenden Principale, die geheimnisvollen Streicher, die in französischer Tradition stehenden kräftigen Zungen werden wir so schnell nicht vergessen.

Durch das Bestehen der Werkstatt bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ist eine große stilistische Vielfalt garantiert. Nicht zu vergessen das grandiose Landschafts-Erlebnis an Nahe, Rhein und Mosel, und Städte, die wir vielleicht noch nicht kennen, wie Meisenheim, Bad Sobernheim, Simmern, Traben-Trarbach, Trittenheim, Oberlahnstein. – Zielgruppe: Orgelinteressierte – Leitung: KMD Hans-Eugen Ekert (Erdmannhausen), Mitarbeit: Matthias Fuchs (Affalterbach) – Termin:



■ Stumm-Orgel in Karden, 1728

22.05.2024, 8 Uhr (Abfahrt Stuttgart) – 26.05.2024, 20 Uhr (Ankunft Stuttgart) – Unterkunft: Tullius – Die Rebmeisterei Bad Sobernheim-Steinhardt – Kosten (4 Ü/HP, Fahrt im modernen Reisebus der Binder Reisen GmbH Stuttgart, Reiseleitung, Orgelführungen, Eintrittsgelder zu den Orgelführungen sowie Begleitheft): 940 € Einzelmitglieder; 980 € Nichtmitglieder; 76 € Einzelzimmer-Zuschlag – Anmeldeschluss: 07.02.2024

# Aus der Praxis für die Praxis

„Elias“ im Kammerformat?

Christoph Kuppler

„Mittwochmorgen füllten annähernd 400 Musiker die Bühne der Stadthalle [von Birmingham]; hinter ihnen erhob sich die Orgel ‚Like some vast animal of mysterious form‘, mit ihren 32-Fuß-Pfeifen ‚looking like gigantic rolls of oil-cloth‘. Das Orchester war mit 125 Musikern besetzt ... Der Chor mit insgesamt 271 Sängern setzte sich aus 79 Sopranen, 60 ‚Bärtigen‘, d. h. männlichen Altisten, 60 Tenören und 72 Bässen zusammen.“ So eine zeitgenössische Quelle. Mendelssohns „Elias“ scheint kein Werk für eine Aufführung im Kammerformat zu sein ...

Im Jahr 2021 – Chorarbeit war coronabedingt schwierig bis unmöglich – kam die Idee zu einer bearbeiteten Fassung des „Elias“ auf. Ein Knabe war vorhanden, ein Kammerchor mit mehreren Sängern aus gleichen Haushalten auch, eine farbenreiche Orgel ebenfalls.

Diesen „Kammer-Elias“ möchte ich gerne vorstellen. Denn er ist auch jetzt, da Chorarbeit wieder ohne Einschränkungen möglich ist, interessant. Ein schlagkräftiger Kammerchor nebst Orgel ist vielerorts vorhanden, die Raumgröße und finanziellen Möglichkeiten für einen ausgewachsenen Elias nicht immer.

Die Besetzung sieht Sprecher, Bass-Solisten, Kammerchor mit kleinen Solopartien und Orgel vor. Das Werk wird stark gekürzt auf gut eine Stunde, die Witwen-Episode entfällt. Der Sprecherin kommt in diesem Konzept eine entscheidende Rolle zu, übernimmt sie doch verschiedenste Rollen, überleitend, erzählend, dramatisch darstellend, den Kirchenraum nutzend. Hierfür wird kein neuer Text genommen, sondern ausschließlich Text des Oratoriums verwendet. Als Glücksfall erwies sich, dass die Sprecherin nicht nur Theatererfahrung hat, sondern als studierte Altistin auch das „Sei stille dem Herrn“ singen konnte. Kleine Solorollen werden aus dem Chor besetzt. Etliche Nummern werden also

nicht gesungen, sondern es wird der jeweilige Text vorgetragen. Einige wenige Nummern werden umgearbeitet, um fehlende „reguläre“ Solisten zu ersetzen („Höre Israel“ für kleines Sopransolo plus Chor), Abwesenheit von chorischer Klangmasse zu kompensieren („Wehe ihm“ für Sprecher, Chor und Orgel) oder modulatorische Übergänge zu schaffen (Nr. 39 „Dann werden die Gerechten leuchten“). Neben den Streichungen gibt es noch eine kleine Umstellung: Als Schlusschor erklingt nicht das imposante „Herr, unser Herrscher“, sondern das lyrische, für einen



■ Elias-Glasfenster in der Deutschen Evangelisch-Lutherische Kirche St. Matthew's in Charleston, South Carolina

Kammerchor ideal ausführbare „Wohl dem, der den Herren fürchtet“.

Der Orchesterpart wurde unter Zuhilfenahme der Partitur aus dem Klavierauszug auf die Orgel übertragen. Einzig die Ouvertüre wurde transkribiert. Der Überaufwand für den Organisten ist nicht gering. Das

**Christoph Kuppler**

ist seit 2020 Kantor in Giengen / Brenz, davor Kantor an der Martin-Luther-Kirche Detmold, kirchenmusikalisches Praktikum am Ulmer Münster, Studium Kirchenmusik (B+A), Musiktheorie, Schulmusik und Orgel in Freiburg, Mainz und Kopenhagen. Kontakt: cdkuppler@web.de



Studium der Musik aber entschädigt um ein Vielfaches für den Aufwand!

Den Ablauf der so entstandenen Kammerfassung des Elias, wie er in Giengen im Jahr 2021 zur Aufführung kam, kann man der Tabelle auf den folgenden zwei Seiten entnehmen.

In dieser Fassung wurde das Werk zwei Mal in Giengen aufgeführt (Elias: Gottfried Meyer, Detmold; Sprecherin: Annette Küttenbaum, Ulm; Projektkammerchor; Orgel: Christoph Kuppler, Giengen; musikalische Leitung: Verena Schwarz, Ulm). Bei Interesse stehe ich für detailliertere Auskünfte zur Verfügung und gebe auch gerne die diversen Bearbeitungen der einzelnen Nummern weiter. Das Konzept wird kaum 1:1 übertragbar sein, möge aber als Anregung für ähnliche Aufführungen anderen Orts dienen!

Zum Schluss eine Rückmeldung, die mich per Mail erreichte: „... ich habe es kaum glauben können, aber die Aufführung des „Elias“ am Samstag hat das berühmte Werk Mendelssohns so lebendig wiedergegeben, dass die Geschichte dahinter fast besser fassbar war als in einer großen Orchester-/Chor-Fassung! Meine ganze Anerkennung für diese große Leistung mit den vorhandenen bescheidenen Mitteln!“

Nummer und Titel (Peters-Ausgabe)	Besetzung	Ausführung
So wahr der Herr	Elias, Orgel	komplett
Ouverture	Orgel solo	komplett
1 Hilf, Herr	Chor, Orgel, Sprecherin	Chor T. 1-7 dann Sprecherin „Die Ernte ist vergangen...“ Chor-Rezitativ T. 59 - Ende gesungen
2 Herr, höre unser Gebet	S, A, Chor	T. 1-30, 49-Ende
3 Rez „Zerreiet eure Herzen“	Tenor	entfällt
4 So ihr mich von ganzem Herzen	Tenor	entfällt
5 Aber der Herr sieht es nicht	Chor	entfällt
6 Elias, gehe weg von hinnen	A Sprecherin	Sprecherin „Elias, gehe weg von hinnen...“
7 Denn er hat seinen Engeln	SSAATTBB	Komplett bis T. 79. T. 80- Ende entfällt
8 Was hast du an mir getan, du Mann Gottes	S, B	Entfällt (ganze Witwenszene)
9 Wohl dem, der den Herren fürchtet	Chor	Entfällt an dieser Stelle, Schlusschor Teil 2
10 Rez und Chor (So wahr der Herr/ Du bist's, Elias)	Elias, Sprecher, Chor	komplett, T 22-26 Sprecherin
11 Baal erhöre uns/Höre uns, mächtiger Gott	Chor	T. 1-59, 100-Ende
12 Rufet lauter/ Baal, erhöre uns	B, Chor	Elias T. 1-10 T. 11-Ende: Chor im Rhythmus gerufen oder gemischt gesungen/gerufen
13 Rufet lauter/ Baal (6/8, presto)	B, Chor	Elias 1-11. komplett, T. 12-15, 44-Ende
14 Herr, Gott Abrahams	B	komplett
15 Wirf dein Anliegen	2. Quartett SATB	komplett
16 Der du deine Diener/ Das Feuer fiel herab	B, Sprecherin, Chor	Rez T. 1-6 Elias   T. 7 – 59 Sprecherin T.60 – Ende Chor
17 Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer	B	komplett
18 Weh ihnen, dass sie von mir weichen	Orgel	Komplett als Orgelinterludium
19 Rez/Chor Hilf deinem Volk/Öffne den Himmel/ Danket dem Herrn	T, B, Knabe, Chor	T. 1 - 8 Sprecherin   T. 9 - Ende komplett
20 Schlusschor Teil 1 „Dank sei dir Gott“	Chor	T. 1-34, 100-Ende. Chor singt nur „Dank sei dir Gott, du tränkest das durstige Land“, NIE den Text: „Die Wasserströme erheben sich“ (Orgel solo an diesen Stellen)
21 Höre, Israel	S und Chor	1-65 arrangiert für Chor und Orgel S-Solistin aus dem Chor
22 Fürchte dich nicht	Chor	entfällt
23 Rez und Chor Der Herr hat dich erhoben / Habt ihr gehört	B, A, Chor	komplett
24 Wehe ihm	Chor, Sprecherin, Orgel	Bearbeitet für Sprecher und Chor
25 Rez Du Mann Gottes	T, B	Sprecherin und Orgel   T. 19. Elias spricht
26 Es ist genug	B	komplett
27 Rez Siehe, er schläft	T	Tenor-Solo aus dem Chor
28 Terzett Hebe deine Augen	S, S, A	komplett, chorisch

Nummer und Titel (Peters-Ausgabe)	Besetzung	Ausführung
29 Siehe, der Hüter Israel	Chor	entfällt
30 Rez Stehe auf, Elias	A, B	T. 1-6 Sprecherin, danach Elias komplett
31 Aria Sei stille dem Herrn	A	Von der Sprecherin gesungen
32 Wer bis an das Ende	Chor	entfällt
33 Rez Herr, es wird Nacht	S, B	komplett, ab T. 9 Sprecher
34 Der Herr ging vorüber	Chor	„Liturgische“ Sprecherin aus dem Off über die Anlage der Kirche abgespielt, Sprecherin dreht sich währenddessen zum Altar. Chor 115-Ende gesungen
35 Heilig, Heilig	S, S, A, A, Chor	T. 1-3 Alt-Solo aus dem Chor T.4 - Ende chorisch
36 Gehe wiederum hinab / Ich gehe hinab in der Kraft des Herrn	B, Chor	T. 1-9 Sprecher T. 10-19 Elias komplett
37 Ja, es sollen wohl Berge	B	entfällt
38 Und der Prophet	Chor	T. 1-29 Sprecherin, 31 (oder 34)-Ende Chor
39 Dann werden die Gerechten leuchten	T	T. 1-17, mit geänderten T 13-17, dann Nr. 9
40 Darum ward gesendet	Chor	entfällt
41 Aber einer erwacht	S,A,T,B	entfällt
42 Alsdann wird dein Licht/Herr unser Herrscher	Chor	entfällt
9 Wohl dem, der den Herren fürchtet	Chor	Komplett als Schlusschor

## Zeitschriftenschau

### Forum Kirchenmusik 6/2023

Die Bereitschaft zu Orgelneubauten oder zur umfassenden und kostspieligen Restaurierung bestehender Instrumente wird in der sich zunehmend schwierig gestaltenden Finanzsituation der Kirchen immer kleiner. Hinzu kommt die immer häufiger gestellte Frage, ob angesichts sich verändernder Musikprofile in einer Gemeinde überhaupt eine Orgel benötigt werde. Der badische Orgelsachverständige Martin Kares beschreibt, wie es trotzdem funktionieren kann. An drei Beispielen unter den Stichworten Lokale, regionale und überregionale Strategien stellt er Möglichkeiten vor, Orgelbauprojekte mit dem Blick über den eigenen Kirchturm hinaus in der Gesamtschau der Orgellandschaft einer Stadt, einer Region oder auch überregional

wahrzunehmen, um sie dann tatsächlich durchführen zu können. – Hartmut Naumann führt seine Reihe „Lieder neu harmonisieren“ fort und bespricht dabei die Möglichkeiten beim Lied „Kommt, sagt es allen weiter“. – Der Verlag Merseburger Berlin GmbH ist der älteste evangelische Kirchenmusikverlag weltweit. Seit 186 Jahren erscheinen Noten und Bücher zu allen Bereichen der Kirchenmusik: Dr. Angelika Horstmann stellt ihn vor.

Für das Kirchenjahr 1714/15 schrieb Georg Philipp Telemann, ein großer Verehrer der französischen Musik, einen Kantatenjahrgang mit Texten von Erdmann Neumeister, der unter dem Begriff „Französischer Jahrgang“ bekannt wurde und dessen Kantaten heute zu den bekannteren Telemanns zählt. Birger Petersen macht in seinem Beitrag mit dem „Telemann Project“

bekannt, bei dem sich das Collegium musicum der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und des Forums Alte Musik Frankfurt der weltweit ersten Gesamteinspielung dieses „Französischen Jahrgangs“ von Georg Philipp Telemann widmet.

### Musik & Kirche 6/2023

ist ein Themenheft mit dem Titel „und ich sah einen neuen Himmel ...“ Es geht also um das Ende der Tage. Petra Bahr stellt fest, dass apokalyptische Szenarien immer Konjunktur hatten bzw. auch heute wieder haben und geht der Frage nach, was Apokalypse im biblischen Sinne bedeutet. – In diesem Zusammenhang passt ganz gut Telemanns Oratorium „Der Tag des Gerichts“. Markus Rathey stellt dieses eindrucksvolle und wirkungsvolle Werk vor,

das unter dem Eindruck des schrecklichen Erdbebens von Lissabon im Jahr 1755 entstanden ist. – Auch andere Komponisten haben sich dem Thema zugewandt. So gibt es aus der Zeit der Romantik Apokalypse-Oratorien von Joseph von Eybler („Die vier letzten Dinge“) und Louis Spohr („Die letzten Dinge“), mit denen Wolfram Boder bekannt macht. Diese Werke verdienen gerade in unserer heutigen, oft als endzeitlich empfundenen Zeit wieder unsere Aufmerksamkeit. – Dass Franz Liszt auch ein Requiem komponiert hat, ist weitgehend unbekannt. Adelina Yefimenko füllt diese Wissenslücke. Sie sieht das Werk als romantische Kunstreligion, die mit dem christlichen Glauben eine originelle Verbindung eingeht, und versucht, sie in ihrem Beitrag zu entschlüsseln. – Eines der bekanntesten Werke Hugo Distlers ist sein „Totentanz“, eine Komposition für Chor a cappella aus der Geistlichen Chormusik, die inspiriert wurde vom Bilderzyklus in der Lübecker Marienkirche und mit Worten aus dem „Cherubinischen Wandersmann“ von Angelus Silesius. Diese Komposition ist mitnichten als konzertantes Werk zu verstehen, sondern als zutiefst berührende liturgische Musik. Mathias Kissel ermöglicht uns mit seinem Beitrag, den Zugang zu diesem Verständnis.

Jean Françaix führt als Komponist eher ein Schattendasein. Auch er hat sich mit der Apokalypse beschäftigt, nämlich in seiner Komposition „L'Apocalypse selon St. Jean“, komponiert im ersten Kriegsjahr 1939. Aus der Ahnung der bevorstehenden Katastrophe entstand ein facettenreiches, vielfarbiges Chor-Orchester-Werk, das nichts an Aktualität und Drastik eingebüßt hat, berichtet Markus Karas in seinem Arti-

kel. – Auch in diesen letzten fünfzig Jahren hat das Thema „Apokalypse“ Komponistinnen und Komponisten fasziniert. Ein kleiner Überblick über Werke von Galina Ustwolskaja, Herbert Gadsch, Bernadetta Matuszczak, Bertold Hummel, Sofia Gubaidulina und anderen gibt Michael Töpel. – Fehlt noch die Orgelmusik.

Die Offenbarung des Johannes hat im 20. Jahrhundert zahlreiche Komponisten angeregt. In der Orgelmusik, die sich explizit oder implizit auf dieses Buch bezieht, stehen neben lautstarken und dramatischen Untergangsszenarien klanglich entrückte Ahnungen des neuen Jerusalems. Matthias Wamser macht mit einigen Orgelwerken bekannt, denen die Offenbarung des Johannes zugrunde liegt. – Mit „Großmeister musikalischer Kleinkunst“ charakterisiert Eva-Maria de Oliveira Pinto Theodor Kirchners Orgelwerke und stellt sie vor.

#### Musica sacra 6/2023

Nicht gänzlich unbekannt, aber auch nicht wirklich populär ist der belgische Komponist Joseph Jongen, von dem man vielleicht schon mal seine Orgeltoccatas oder die Symphonie concertante gehört hat. Seinen 150. Geburts- bzw. seinen 70. Todestag nahmen die Macher dieses Heftes zum Anlass, sich mit belgischen bzw. belgisch-stämmigen Komponisten wie César Franck, Jacques-Nicolas Lemmens und Flor Peeters zu befassen, die großen Einfluss vor allem auf die benachbarte französische Musikszene hatten. So schreibt Joris Verdin über die Orgelmusik in Belgien im 19. und 20. Jahrhundert und stellt die Verdienste der entsprechenden Protagonisten vor. Neben den bereits genannten sind dies

François-Joseph Fétis (1784-1871), eine der Schlüsselfiguren der belgischen Musik, und Paul de Maleingreau mit seinem vom Impressionismus und Expressionismus geprägten und vom Gregorianischen Choral inspirierten Orgelstil. – Paul Raspé stellt in seinem Artikel ausführlich Leben und Wirken von Joseph Jongen vor. Vertieft wird das Wissen um diesen Komponisten durch einen Beitrag von John Scott Whiteley, der mit Jongens „Messe en l'honneur du Saint-Sacrament“ op. 130 bekannt macht. – Ein Bezug zu Weihnachten darf natürlich in einem Heft 6 nicht fehlen. Meinrad Walter bringt in seiner Reihe „Komponierte Gebete“ die Geschichte des unfreiwilligen Weihnachtsliedes „Hark! The Herold Angels sing“ von Felix Mendelssohn Bartholdy näher; unfreiwillig deshalb – so viel sei verraten – weil der Satz ursprünglich aus Mendelssohns weltlicher Gutenberg-Kantate stammt und erst nach seinem Tod einen weihnachtlichen Text erhielt. – Und Dominik Susteck widmet sich zusammen mit Tobias Wittmann Olivier Messiaens La Nativité du Seigneur. – Zwei weitere Reihen finden ihre Fortsetzung. In der Reihe „Singschulen in Deutschland“ stellt Carolin Antz die Chor-Singschule Himmelfahrt in Mülheim-Saarn vor, und Thomas Quast widmet sich einer weiteren prägenden Gestalt des Neuen Geistlichen Liedes: Uwe Seidel (1937-2007), seines Zeichens zwar evangelischer Pfarrer, dessen Lieder aber im katholischen Raum verbreiteter sind als bei uns. – Die Verlagsgeschichte des Bärenreiter-Verlages, der im vergangenen Jahr auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, stellt sein Enkel Clemens Scheuch im Interview mit der Musica sacra vor.



wurde 2020 mit dem Berliner Jürgen-Prölss-Preis prämiert. Dessen Namensgeber und Stifter fördert mit diesem Preis Juristen mit offenem Bildungshorizont und fachübergreifender Kompetenz ganz im Sinne der Meinung Luthers „Denn ein Jurist, der nicht mehr denn ein Jurist ist, ist ein arm Ding“. Dieser besondere biographische und fachliche Hintergrund macht neugierig auf den Autor. Schade, dass das Buch dazu nichts verrät. Solch wertvolle Informationen ergibt erst die Internetrecherche.

Dass Bachs Motetten anlassbezogene Musik sind, wurde schon lange angenommen und behauptet. Allerdings ist die Forschung über ein Jahrhundert der ziemlich schwach belegten Behauptung Bernhard Friedrich Richters aus dem Jahr 1912 gefolgt, die Motetten seien allesamt bürgerliche Auftragsmusik. Brüserns Ansatz und Forschung eröffnen in der Abwägung von Indizien – hier schlägt sich die Sichtweise des Juristen nieder – einen neuen, überraschenden Zugang. Ausgangspunkt für den Autor war die Angabe Bachs am Ende des zweiten Satzes der Motette „Singet dem Herrn“, das Stück zu wiederholen und die Partien der beiden Chöre zu tauschen. Brüser ging der Vermutung nach, ob es in Bachs Aufgabenbereich an der Thomasschule, also im Thomanerchor, einen Anlass gegeben haben könnte, auf den er mit dieser Komposition reagiert hat. Die Durchsicht der Liste der zu Bachs Amtszeit verstorbenen Thomaner ergab tatsächlich einen Treffer. Von dieser verifizierten Konstellation bestärkt, macht Brüser sich daran, für alle Motetten nach Anlässen zu suchen, auf die Bach von sich aus mit einer Komposition reagiert hat. Dass Bach auf diese Weise Kompositionen schuf, die die zu seiner Zeit schon überholte Gattung Motette zu unerreichter musikalischer Blüte führten, ist für die Musikgeschichte und Nachwelt ein großes Geschenk.

Brüser geht mit seiner Untersuchung methodisch höchst reflektiert vor. Er setzt sich mit „Tradition und Konvention der Motettenkomposition zu Bachs Zeit“ und der „These von den Motetten als bestellte Werke“ auseinander. Daran schließt sich ein Durchgang durch alle sechs Motetten nach dem Raster „Quellen und Datierung-Analyse-der historische Anlass der Komposition-Ergebnis-Konsequenzen“ an. Abbildungen und Notenbeispiele veranschaulichen seine sorgfältigen Analysen und den Argumentationsgang. Die fundierten Werkbetrachtungen werden durch Exkurse zu den Themen „Tradition und Anlassmusiken in der Familie Bach“, „Zu Problemen, die die Kasusbezüge der Texte dem Verstehen bieten“ und „Die Regelungen des Verhältnisses Bachs zu den Schülern in den Revers und den Schulordnungen von 1634 und 1723“ unterbrochen. Sehr detailliert legt der Autor gemiatrische Verschlüsselungen und verborgene Verarbeitungen des B-A-C-H-Motivs frei. Zu den für einen Anhang üblichen Inhalten kommt die Auflistung der während Bachs Amtszeit verstorbenen Thomaner. Detailgenau erhoben und gut begründet kommt der Autor schließlich unter Abwägung der Indizien zur Zuordnung der die Motetten initiierenden Anlässe, die im persönlichen Umfeld Bachs und seinem Aufgabenbereich lagen (Tod seiner ersten Frau Anna Barbara, Tod von Thomanern oder des (Kon-)Rektors). Als juristisch geschulter Analyst schlussfolgert Brüser differenziert mit den Vorbemerkungen „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit“ bzw. „mit großer Wahrscheinlichkeit“ (S. 194).

Mit dem Titel „Wenn Bach trauert“ bringt der Autor überzeugend auf den Begriff, dass die Motetten Ausdruck von Bachs Trauer über widerfahrene Todesfälle sind. Dass Brüser das Buch seiner verstorbenen Frau widmet, stellt seine höchst verdienstvolle und beeindruckende Untersuchung in einen bewegenden persönlichen Kontext. Optisch und haptisch ist dem Verlag ein handliches und schlicht-stilvolles Buch gelungen. Größtmöglicher Dank dem Autor und meine überzeugte Empfehlung dieses Buches, das dazu verlockt, Bachs Trauer und seinen musikalischen Bewältigungsversuchen noch näher zu kommen.

**Stuttgarter Erklärungs-bibel SEB 2023, Standardausgabe. Lutherbibel mit Einführungen und Erklärungen, hrsg. von Christoph Rösel, Ulrich Heckel, Beate Ego – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2023 – 2208 S. – € 98,00 – ISBN 978-3-438-03333-8**



(ede) Ein in jeder Hinsicht gewichtiges opus magnum legt die Deutsche Bibelgesellschaft mit dieser Neuausgabe der „Stuttgarter Erklärungs-bibel“ vor. Sie enthält den kompletten Bibel-

text (incl. Apokryphen) der revidierten Luther-Bibel von 2017. Das Alleinstellungsmerkmal der „Erklärungs-bibel“ ist die Kommentierung des gesamten Bibeltextes in einem Band. Historische und theologische Einführungen zur Entstehung der Bibel, zu den Teilen der Bibel und den einzelnen Büchern bilden den Rahmen für den kommentierten Bibeltext. Eine ausgefeilte Gestaltung mit Schriftarten, Hervorhebungen und Verweisstellen hilft, sich zwischen Bibeltext, Kommentar und dem Geflecht von Bezügen zu orientieren. Die Expertise der Herausgeber:innen Beate Ego (Alttestamentlerin in Bochum), Ulrich Heckel (Oberkirchenrat in Stuttgart und Neutestamentler in Tübingen) und Christoph Rösel (Alttestamentler und Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft) wird ergänzt von der umfangreichen Riege fachlich ausgewiesener Bearbeiter:innen.

Diese Neuausgabe der „Erklärungs-bibel“ setzt die 1912 begonnene Tradition fort. Das damalige Anliegen, mittels Erläuterungen „weiter und tiefer in die Kenntnis und in das Verständnis des ganzen Schriftinhalts einzudringen“, wurde in den Folge-Ausgaben von 1992 und 2005 fortgeführt. Die Neuauflage stellt den aktuellen bibelwissenschaftlichen Stand sicher und bringt erstmals eine Einführung zur Entstehung der Bibel, zu ihren Übersetzungen und zum Schriftverständnis. Der umfangreiche Anhang wurde grundlegend überarbeitet. Zu den bewährten Sachinformationen, Karten etc. kommt ein deutlich

## Neue Bücher

**Brüser, Meinolf: Wenn Bach trauert. Die Motetten Johann Sebastian Bachs neu verstanden – Kassel: Bärenreiter/Metzler, 2023 – 267 S. – € 49,99 – ISBN 978-3-7618-2612-6**  
(ede) Als ob zu Bach schon alles erforscht wäre! Dieses Buch und sein sehr be-

merkenswerter Autor belehren Leser:innen und den Rezensenten eines Besseren.

Der seit Jahren als Strafrichter arbeitende promovierte Jurist ist auch ausgebildeter Kirchenmusiker. Ein Studium der alten Musik an der Schola Cantorum Basilien-

sis qualifiziert ihn zudem. Als Leiter von Josquin Capella, Cembalist und Organist ist er künstlerisch aktiv. Dem Buch liegt seine 2021 an der Berliner Humboldt-Universität angenommene musikwissenschaftliche Promotion zugrunde. Diese

erweitertes Stichwortverzeichnis und die für die Orientierung in der Praxis sicher hilfreiche Rubrik „Wo finde ich was?“ (S. 2160ff).

Dem Projekt dieser Neuauflage durch die Deutsche Bibelgesellschaft und allen daran Beteiligten kann man nur allergroßten Dank und Respekt zollen. Gewiss ist der Preis von 98,- € stattlich. Für diese Summe bekommt man aber den vollumfänglichen revidierten Luther-Text, den Ertrag aktueller Bibelwissenschaft und ein Füllhorn an Sach- und Fachinformation in einem Band auf die Hand. Zu hoffen ist, dass dieses gewichtige Werk bald auch in digitalen Ausgaben zugänglich ist. Die „Erklärungsbibel“ ist auch und gerade für nichttheologische Bibelnutzer:innen eine mehr als informative und hilfreiche Arbeitsgrundlage. Sie sei ausdrücklich auch denen zur Anschaffung empfohlen, die sich (kirchen)musikalisch motiviert vertieft mit der biblischen Botschaft auseinandersetzen. Der Band beschert eine überzeugende Antwort auf die Frage des Philippus an den Kämmerer aus Äthiopien „Verstehst du auch, was du liest?“ (Apg 8,30). Dem im Vorwort der Herausgeber formulierten Wunsch „zum gesegneten Gebrauch“ kann ich mich nur anschließen: „Das ist es, was wir auch der Stuttgarter Erklärungsbibel wünschen. Wer sie zur Hand nimmt, soll dadurch den biblischen Text und seine Botschaft besser verstehen und erschließen können. So soll sie dazu beitragen, dass das Evangelium von Jesus Christus (ich füge bewusst hinzu: das gesamte biblische Zeugnis) auch heute Menschen bewegt und verändert“ (Vorwort).

**Schulten, Klaus: Orgeln im Nahen Osten.** *Das Syrische Waisenhaus Jerusalem und seine Orgeln im Spiegel der Zeit – Neuedtelsau: Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, 2023 – 141 S. – € 22,00 – ISBN 978-3-7618-2612-6*

(mv) Beim Stichwort „Naher Osten“ wird wohl kaum jemand an eine Orgellandschaft denken. Insofern hält das hier vorzustellende Buch viele Überraschungen bereit. Klaus Schulten, selbst ausgewiesener Kirchenmusiker, zeichnet die Geschichte der Orgeln in den zunächst deutsch-



evangelisch verantworteten Einrichtungen in der südlichen Levante nach.

Es beginnt mit den Orgeln in dem heute nicht mehr existierenden Syrischen Waisenhaus in Jerusalem und endet mit dem Transfer von Orgeln aus Schottland und Württemberg, die heute nicht mehr gebraucht werden, in die Schnellerschulen im Libanon und in Jordanien. Letzteres allein wäre einen Abenteuerroman wert. Es zeigt aber vor allem, welchen Stellenwert die Kirchenmusik in diesen Einrichtungen hat.

Auch die Geschichte der Instrumente in der Erlöserkirche Jerusalem wird ausführlich beleuchtet. Für Fachleute im Orgelbau und Orgelspiel dürften die Übersichten und Ausführungen zu den

Dispositionen und Klangkonzepten der Orgeln von Interesse sein. Das Buch be-  
sticht aber vor allem dadurch, dass der Verfasser all dies in die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte einordnet, so dass man ganz nebenbei auch viel über die deutschen evangelischen Einrichtungen im Heiligen Land lernen kann. Bei der Erstellung des Buches wurden umfangreiche Recherchen in verschiedenen Archiven durchgeführt. Viele Materialien, die bisher nicht bekannt bzw. publiziert waren, werden hier erstmals zugänglich gemacht. Das handwerklich gut gemachte und mit zahlreichen Abbildungen versehene Buch sei allen empfohlen, die an der Geschichte / Musikgeschichte der Region seit dem 19. Jahrhundert interessiert sind. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass der Verfasser drei CDs mit Aufnahmen aus den evangelischen Kirchen in Jerusalem veröffentlicht hat. Sie sind über seine Homepage [augustevictoria.net](http://augustevictoria.net) erhältlich.

Musikschule  
Hoffnungsland  
MUSIK VON ANFANG AN

**Musikalische Früherziehung mit christlichem Profil in der Gemeinde**

**MUSIKSPATZ**  
für Kinder von 0 – 3 Jahren  
mit Begleitperson

**MUSIKFUCHS**  
für Kinder von 3 – 4 Jahren  
mit Begleitperson

**MUSIKARCHE**  
für Kinder von 4 – 6 Jahren

**MUSIKKISTE**  
für Kinder von 6 – 8 Jahren

Information & Kontakt:  
[www.MvAa.musikschule-hoffnungsland.de](http://www.MvAa.musikschule-hoffnungsland.de)  
[kontakt@musikschule-hoffnungsland.de](mailto:kontakt@musikschule-hoffnungsland.de)

Du möchtest musikalische Früherziehung in deiner Gemeinde anbieten?  
Im Seminar erhältst Du dazu die passende Vorbereitung.

**Termine 2024/2025**  
Seminar-WE1 26.-28. April 2024  
Seminar-WE2 17.-19. Januar 2025  
Seminar-WE3 16.-18. Mai 2025  
Seminar-WE1 11.-13. Oktober 2024  
Seminar-WE2 29. März 2025  
Seminar-WE3 29. März 2025



Die Evangelische Kirchengemeinde Weingarten sucht zum **1. Oktober 2024** eine/n

## Kirchenmusiker/in

(m/w/d) für eine **75%-Anstellung auf einer unbefristeten G1-Stelle.**

### Wir wünschen uns

- gottesdienstliches Orgelspiel in der Stadtkirche mit zweiwöchentlichem Doppeldienst im Gemeindezentrum Berg, mit Tauf- und Trauungsgottesdiensten und Gottesdiensten in Seniorenheimen. Trauerfeiern sind nicht im Auftrag enthalten.
- musikalische Planung der Gottesdienste und Förderung des Gemeindegesangs; Koordination des Musiklebens in der Gemeinde (bisher z. B. Offenes Singen im Advent, Singgottesdienst an Weihnachten, Sommerliche Serenade, Kleinkunstabende)
- Leitung der Kantorei mit ca. 30 Mitgliedern mit guter Altersstruktur; Chordienst zu Festgottesdiensten, Adventssingen, ein größeres Konzert (zuletzt Mendelssohns 42. Psalm, Dvořáks Messe in D und Heizmanns Oratorium „David“)
- Leitung des Kinderchors mit ca. 18 Mitgliedern; Chordienst zu Familiengottesdiensten, ein größeres Konzert (zuletzt weltliche oder geistliche Musicals)
- Aufbau und Leitung eines Chors für Jugendliche und junge Erwachsene, z. B. als Popchor oder Gospelchor mit Band
- Falls ein kleinerer Dienstauftrag gewünscht wird, können Kantorei und Kinderchor unter der bisherigen Leitung verbleiben; die Anstellung entspricht dann einer 45%-Stelle.

### Wir sind eine musikbegeisterte Gemeinde und bieten

- unsere Weigle-Orgel von 1983 (II/P), klangschön und gut gewartet, in der neugotischen Stadtkirche von 1883; Klaviere in Stadtkirche und Gemeindehaus
- die gut eingeführte monatliche „Musik am Markttag“ am Mittwoch um 12 Uhr mit regelmäßig etwa 50 bis 100 Besuchern
- moderne technische Ausstattung (Verstärkeranlage, Mischpult, Mikrofone, Chorpodeste)
- gute Versorgung mit nebenamtlichen Organist\*innen mit C-Prüfung für Vertretungen
- Posaunenchor, Jungbläser, Kammerorchester, Blockflötenquartett, Singgruppe Sing4All jeweils in ehrenamtlicher Leitung mit Bereitschaft zur Zusammenarbeit
- Unterstützung durch einen Musikausschuss

Weingarten ist eine lebendige Hochschulstadt in direkter Nachbarschaft zu Ravensburg in einem Ballungsraum mit 90.000 Einwohnern. Das Stadtbild ist geprägt von der katholischen Basilika mit ihrer weltberühmten Gabler-Orgel. Die Evangelische Kirchengemeinde umfasst Weingarten, Berg und Schlier und hat etwa 5.300 Mitglieder. Weingarten liegt im Herzen Oberschwabens und hat durch die Nähe zum Allgäu, zum Bodensee und zu den Alpen einen hohen Freizeitwert.

Es gelten die Anstellungsvoraussetzungen der Landeskirche. Die Vergütung erfolgt nach TVöD/KAÖ, Entgeltgruppe 11. Die Stelle kann gerne auch geteilt werden. Für die Vorstellung der Bewerber\*innen ist der 19. April 2024 vorgesehen. Wir sind aber auch für einen anderen Termin offen.

Weitere Informationen auf [www.weingarten-evangelisch.de](http://www.weingarten-evangelisch.de). Für Auskünfte stehen zur Verfügung:

Pfarrer Stephan Günzler (Tel. 0751/45691) und Bezirkskantor KMD Michael Bender (Tel. 0751/32889).

Ihre Bewerbung senden Sie bitte möglichst bis 31. März 2024 an die Ev. Kirchengemeinde Weingarten, Gartenstraße 9, 88250 Weingarten bzw. an [pfarramt.weingarten-1@elkw.de](mailto:pfarramt.weingarten-1@elkw.de).



Die Evangelische Kirchengemeinde Tailfingen möchte zum nächstmöglichen Zeitpunkt die

## hauptamtliche Kirchenmusik-Stelle (G1, 60%)

wiederbesetzen.

Tailfingen (>11.000 Einwohner) im Zollernalbkreis ist der zweitgrößte Stadtteil von Albstadt. Die evangelische Kirchengemeinde hat derzeit 3800 Mitglieder und wird von 2 Pfarrern versorgt. Alle Schularten sind vorhanden. Mit der städt. Musikschule und der Stadtkapelle, sowie weiteren kulturellen Vereinigungen bietet Albstadt ein vielfältiges kulturelles Leben. Die evangelische Kirchengemeinde versteht sich als aufgeschlossene Partnerin im gesellschaftlichen Gefüge. Tailfingen war stark geprägt von der Textilindustrie und befindet sich in einer Phase des Neu-Erwachens. Die Stadt lebt von der Mischung der sozialen Schichten sowie davon, dass die einheimische Bevölkerung durch Menschen mit diversen Migrationshintergründen ergänzt und bereichert wird.

### Das Aufgabengebiet

- Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen (20%)
- Chorarbeit (20%)
- Singen mit Kindern (10%)
- Planung und Durchführung von kirchenmusikalischen Veranstaltungen (10%)

### Wir bieten

- Die große Pauluskirche (Baujahr 1907) mit einer Orgel aus dem Jahr 1982 (Peter Plum, Marbach; III/35).
- Die historische Peterskirche mit einer Orgel von 1993 (Martin Vier; II/9).
- Das Gemeindezentrum im Stadtteil Stiegel befindet sich in der Generalsanierung (Fertigstellung 2024).
- Weitere Angebotsräume in der Stadtmitte.
- Den Kirchenchor mit derzeit 20 Sänger:innen.
- Eine weitere 10% Kirchenmusiker:innen-Stelle für Organistendienste.
- Posaunenchor, Chor34 sowie ein Flötenensemble unter jeweils eigener Leitung.
- Eine aufgeschlossene, engagierte Kirchengemeinde, die Kirchenmusik als Schwerpunkt der Verkündigung sieht.
- Eine gute Zusammenarbeit mit Pfarrpersonen, Assistenz der Gemeindeleitung und dem Team von Haupt- und Ehrenamtlichen. Einen großen Pool von jungen Leuten und Kindern aus der Jugendarbeit vor Ort sowie in der kirchlichen Kita und dem Familienzentrum.
- Eine auf die Bedürfnisse zugeschnittene Arbeitsplatzgestaltung.

### Wir wünschen

- Eine aufgeschlossene, kommunikative Persönlichkeit, die es versteht Kirchenmusik liturgisch wie künstlerisch als Teil der Verkündigung und Gemeindegemeinschaft zu leben.
- Neustrukturierung der Chorarbeit und Aufbau einer Kinderchorarbeit.
- Zusammenarbeit mit den weiteren hauptamtlichen Kirchenmusiker:innen im Bezirk sowie den örtlichen kulturellen Institutionen, Vereinen und Bildungseinrichtungen.
- Kreative Ideen in die zukünftige Arbeit miteinzubringen und auszuprobieren wird ausdrücklich gewünscht.
- Offenheit für Kooperationen im Nahraum und im Kirchenbezirk im Sinne der anstehenden Strukturveränderungen.

### Voraussetzungen für die Anstellung

Abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik. Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche Württemberg (KAO). Die Vergütung erfolgt nach EG 11.

### Weitere Informationen

Website der Kirchengemeinde: [www.tailfingen-evangelisch.de](http://www.tailfingen-evangelisch.de)  
Pfarrer Johannes Hartmann (07432-3207) [johannes.hartmann@elkw.de](mailto:johannes.hartmann@elkw.de)

Bewerbungsschluss ist der 28.2.2024.

Die Persönliche Vorstellung einschließlich Vorspiel und Probedirigat ist geplant am 23.03.2024.

Die Evangelische Kirchengemeinde Wendlingen am Neckar möchte die

## Stelle der Kirchenmusikerin/ des Kirchenmusikers (m/w/d) (G1, 75%)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt wiederbesetzen.

### Das Aufgabengebiet umfasst:

- **Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an den Sonn- und Feiertagen (20 %)**
- **Planung und Durchführung kirchenmusikalischer Veranstaltungen unterschiedlicher Prägung (10 %)**
- **Popmusikalischer Schwerpunkt als Bezirksaufgabe (30 %)** (Leitung des Pop-Gospelchors mit ca. 40 Sänger\*innen, Bandcoaching und Kurse zur Entwicklung popmusikalischer Formate auch im Kirchenbezirk Nürtingen)
- **Leitung eines der Chöre der Kirchengemeinde** (Wendlinger Kantorei oder Kinderchor) **nach persönlichem Schwerpunkt (15 %)**

In Wendlingen am Neckar ist ein reges kulturelles und kirchenmusikalisches Leben in unterschiedlicher Ausrichtung auf hohem Niveau gewachsen. Deshalb freuen wir uns auf eine Persönlichkeit, die bereit ist, Vorhandenes aufzugreifen und eigene neue Impulse zu setzen. Der Schwerpunkt der Arbeit soll im popmusikalischen Bereich liegen und durch überregionale popmusikalische Angebote in den ganzen Kirchenbezirk hineinwirken. Für unsere Gottesdienste wünschen wir uns auch klassische Orgel- und Instrumentalmusik.

Jüngst entstandene und praktizierte Formen in unserer innovativen Gemeinde wie „Kultur am Forum“, Pop-Chor- und Bandprojekte bieten reizvolle Anknüpfungspunkte und zeigen das vorhandene Potential. Die Wendlinger Kantorei musiziert auf traditionell hohem Niveau und bringt regelmäßig größere Werke zur Aufführung. Die Zusammenarbeit mit weiteren musikalischen Gruppen, wie Singteams oder dem Posaunenchor ist erwünscht.

In der gotischen Eusebiuskirche (15. Jhdt. / ca. 350 Sitzplätze) befindet sich eine Orgel von Richard Rensch Orgelbau (1958, II/20), eine Truhenorgel, ein Klavier und ein E-Piano. Für das Gemeindezentrum Johannesforum wurde 2023 ein neuer Yamaha-Flügel C3X angeschafft. In der gotischen Jakobuskirche Bodelshofen befindet sich eine Weigle-Orgel (1927, I/6, pneumatisch). Die technische Ausstattung in den Gebäuden Eusebiuskirche und Johannesforum ist außerordentlich gut und eröffnet viele Möglichkeiten. Es steht darüber hinaus umfangreiche Tontechnik für die Bandarbeit zur Verfügung. Im neu erbauten Johannesforum bietet die Kirchengemeinde ein eigenes Büro inklusive Tasteninstrument.

Der Förderverein „Freunde der Kirchenmusik e.V.“ mit ca. 30 Mitgliedern unterstützt die kirchenmusikalische Arbeit finanziell und organisatorisch.

Weitere Verdienstmöglichkeiten vor Ort bestehen durch Orgeldienste bei Trauerfeiern (ca. 80/ Jahr), frühere Stelleninhaber erteilten auch Instrumentalunterricht.

Für die Anstellung ist die Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche in Württemberg erforderlich. Der Dienstauftrag wird auf Grundlage der Kirchlichen Anstellungsordnung (KAO) mit dem /der künftigen Stelleninhaber/in gemeinsam erarbeitet. Die Vergütung erfolgt in EG 11.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis spätestens 31. März 2024 an Pfarrer Peter Brändle (s.u). Persönliche Vorstellung am 19./20. April 2024. Für weitere Informationen stehen Ihnen gerne zur Verfügung: Pfarrer Peter Brändle (Tel: 07024-7220, [peter.braendle@elkw.de](mailto:peter.braendle@elkw.de)) und Bezirkskantor Hanzo Kim (Tel: 07022- 9059851, [Bezirkskantorat.Nuertingen@elkw.de](mailto:Bezirkskantorat.Nuertingen@elkw.de))

Die Evangelische Kirchengemeinde Alpirsbach (Schwarzwald) möchte zum 1. Juli 2024 ihre

## Kantoratsstelle G2 / 60 %

an der romanischen Klosterkirche wieder besetzen.

Alpirsbach ist eine Kleinstadt mit ca. 6300 Einwohnern am Oberlauf der Kinzig im Schwarzwald. Die Geschichte der Stadt ist eng mit dem ehemaligen Benediktinerkloster verknüpft, das bis heute das Stadtbild prägt und täglich zahlreiche Touristen anzieht. Der Ort verfügt über eine familienfreundliche Infrastruktur. KiTas und alle Schularten sind gut erreichbar. Die evangelische Kirchengemeinde umfasst mit Alpirsbach und den Teilorten Reutin und Rötenbach ca. 2100 evang. Gemeindeglieder. Die Kirchengemeinde gehört zum evang. Kirchenbezirk Freudenstadt der Württembergischen Landeskirche.

### Es erwartet Sie:

- romanische Klosterkirche, erbaut 1095, mit 420 Sitzplätzen; Kirche zum guten Hirten Reutin; Ambrosius Blarer Kirche Rötenbach
- in der Klosterkirche: „Orgelskulptur“ von Claudius Winterhalter (Bauj. 2008, 32/III+P), künstlerisch gestaltet von Armin Göhringer, freistehend und auf Luftkissen verfahrbar; weitere Orgel im Kapitelsaal (Steinmeyer & Co 1941), 10 Register, kein Pedal, eine Truhenorgel (Daniel Gruber). In Reutin: Orgel der Firma Oberlinger (Bauj. 2000, 11/II+P); in Rötenbach: Orgel der Firma Heintz (Bauj. 1970, 9/I+P). Klaviere im Gemeindehaus und im Kloster, ein mobiles E-Piano
- Blockflötenensemble mit eigener Leitung
- Kinderchor in ehrenamtlicher Leitung
- leistungsfähige Kantorei (zurzeit ca. 35 Sänger/innen)
- gut ausgestattete Chornotenbibliothek
- Arbeitszimmer mit PC und Tasteninstrument in der Nähe des Klosters
- reges kirchenmusikalisches Leben auf hohem Niveau | vielbeachtete Klosterkonzerte | renommierte Kreuzgangkonzerte in den Sommermonaten, die vom Verein „Alpirsbacher Kreuzgangkonzerte e. V.“ verantwortet werden. Die Konzerte wurden von der bisherigen Stelleninhaberin als künstlerischer Leiterin organisiert (gegen Honorar). Eine Zusammenarbeit wünscht sich der Verein auch mit dem/der neuen Stelleninhaber/in
- Zusammenarbeit mit den hauptberuflichen Kirchenmusikerkollegen (evang. und kath.) in der Nachbarschaft

### Wir wünschen uns:

- Organistendienst bei allen Gottesdiensten und Kasualien in der Klosterkirche und zweimal monatlich sonntags zusätzlich in einer der anderen Kirchen
- Leitung und Weiterentwicklung der Kantorei
- Organisation und Durchführung der Alpirsbacher Klosterkonzerte
- fachliche Begleitung der Kinderchorarbeit
- Aufbau einer weiteren kantoralen Gruppe (z. B. Grundschule, Senioren, Singteam)
- separat vergütete Orgelführungen im Auftrag von SSG (Staatliche Schlösser und Gärten), die das Klostermuseum verwaltet

Eine genaue Stellenbeschreibung wird mit dem/der künftigen Kantor\*in (m/w/d) nach persönlichen Neigungen auf Grundlage des landeskirchlichen Anstellungsrechts erarbeitet.

Die Kirchengemeinde wünscht sich eine/n Musiker\*in, welche/r die bisherige Arbeit fortsetzt, die Tradition pflegt und offen ist für alle Formen und Stilrichtungen der Kirchenmusik. Wir freuen uns auf eine/n Kirchenmusiker/in mit kreativer Eigeninitiative, der/die den Organisten- und Kantorendienst mit Gespür für Liturgie versieht.

Für die Anstellung ist ein A- oder B-Diplom bzw. Bachelor oder Master sowie die Anstellungsfähigkeit in der Evang. Landeskirche in Württemberg erforderlich. Sie erfolgt nach der kirchlichen Anstellungsordnung (KAO), Eingruppierung nach TVöD VKA Entgeltgruppe 12.

Ihre vollständige und aussagekräftige Bewerbung erbitten wir bis 15. März 2024 per Post oder Email an: Evang. Pfarramt Alpirsbach, Pfr. Christian Honold, Klosterplatz 2/1, 72275 Alpirsbach Tel.: 07444/2257, Mail: Pfarramt.Alpirsbach-1@elkw.de.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage der Kirchengemeinde: [www.ev-kirchengemeinde-alpirsbach.de](http://www.ev-kirchengemeinde-alpirsbach.de), bei Pfr. Christian Honold und bei Bezirkskantor Jörg Michael Sander, Haus der Evangelischen Kirche, Justinus-Kerner-Straße 10, 72250 Freudenstadt Tel.: 07441/572686, Mail: [bezirkskantorat.freudenstadt@elk-wue.de](mailto:bezirkskantorat.freudenstadt@elk-wue.de).

Die Vorstellung wird voraussichtlich Ende April 2024 stattfinden.

## Die Evang. Gesamtkirchengemeinde Obertürkheim – Uhlbach

sucht eine(n)

### Chorleiterin/Chorleiter (m/w/d) für die Andreaskantorei (C-Stelle 20%)

### Organistin/Organist (m/w/d) (C-Stelle 11%)

Wahrzunehmen von einer Person oder in geteilten Dienstaufträgen. Dienstbeginn nach Absprache.

Die Gesamtkirchengemeinde Obertürkheim-Uhlbach umfasst das Gebiet der Kirchengemeinden Obertürkheim und Uhlbach mit jeweils ca. 1000 Gemeindegliedern. Kirchenmusik hat eine lange Tradition in den Gemeinden und prägt die Gemeindeglieder wesentlich mit.

Die **Andreaskantorei** Obertürkheim besteht aus ca. 40 Sängerinnen und Sängern und nimmt neben gottesdienstlichem Musizieren auch regelmäßig konzertante Aufgaben wahr. Große oratorische Werke gehören genauso zum Repertoire des Chores wie Kantaten und Motetten. Gelegentlich werden auch weltliche Werke aufgeführt. Die Chormitglieder und die Kirchengemeinde freuen sich über eine Fortsetzung der anspruchsvollen Chorarbeit. Die Proben finden regelmäßig am Dienstagabend statt. Ein Choraussschuss unterstützt die Chorleitung in planerischen und organisatorischen Angelegenheiten. Der Freundeskreis der Andreaskantorei fördert die Arbeit mit Zuschüssen für besondere Aufführungen. Projektkooperationen mit benachbarten Chören sind angedacht.

Zum **Organistendienst** gehören die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und Andachten (sowie ca. 15 Kasualien jährlich) in der Obertürkheimer Andreas- und Petruskirche sowie gelegentlich in der Uhlbacher Andreaskirche (teilweise auch als Doppeldienst).

Das Anstellungsverhältnis und die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Anstellungsordnung (entsprechend TVöD). Wir bieten alle Vorteile der (Sozial-)Leistungen des öffentlichen Dienstes, z. B. betriebliche Altersvorsorge und vermögenswirksame Leistungen, sowie umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir erwarten die Zugehörigkeit zur Evangelischen Landeskirche oder einer anderen Mitgliedskirche der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK).

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.kirche-obertuerkheim-uhlbach.de](http://www.kirche-obertuerkheim-uhlbach.de)

sowie unter [www.andreaskantorei-obertuerkheim.de](http://www.andreaskantorei-obertuerkheim.de).

Für **Auskünfte** stehen gerne zur Verfügung:

Pfarrer Jakob Spaeth, Tel. 0711 323778, E-Mail: [pfarramt.obertuerkheim-uhlbach@elkw.de](mailto:pfarramt.obertuerkheim-uhlbach@elkw.de)

Chorvorstand Dr. Christian Schäfer, Tel. 0711 425353. E-Mail: [schaefer.c@t-online.de](mailto:schaefer.c@t-online.de)

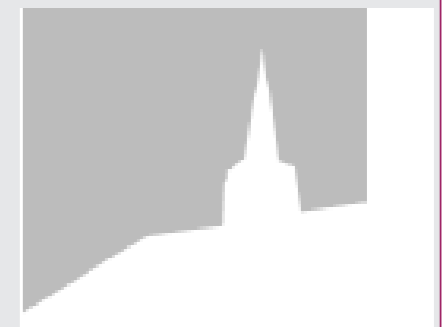
Bisheriger Stelleninhaber Jakob Reichmann, E-Mail: [jfreichmann@gmx.de](mailto:jfreichmann@gmx.de)

Bewerbungen werden erbeten an das

Evangelische Pfarramt Obertürkheim-Uhlbach, Uhlbacher Str. 68, 70329 Stuttgart,

E-Mail: [pfarramt.obertuerkheim-uhlbach@elkw.de](mailto:pfarramt.obertuerkheim-uhlbach@elkw.de)

Bewerbungsschluss ist der 20.02.2024.



Die Evang. Kirchengemeinde Kornwestheim sucht

## eine/n Organisten (m/w/d)

Unsere Kirchengemeinde hat knapp 8.000 Mitglieder mit 3 Kirchen und 3 Gemeindehäusern.

### Aufgaben:

Gottesdienstbegleitung inkl. Kasualien ohne Beerdigungen in Zusammenarbeit mit einem hauptamtlichen Kirchenmusiker (75%) und zwei weiteren nebenamtlichen OrganistInnen. In der Regel sind sonntäglich drei Gottesdienste zu versorgen (10.00, 10.30, 11.15 Uhr) - zwei davon meist im Doppeldienst. Der Dienstumfang beträgt 10%, also ca. 4 Stunden pro Woche an maximal 30-35 flexibel vereinbarten Diensttagen. BewerberInnen, denen dieser Dienstumfang zu groß ist, können wir ggfs. auch einen kleineren Dienstauftrag anbieten.

Wir erwarten eine/n OrganistIn, die/der klassische Choräle und Neue Lieder gleichermaßen ansprechend auf der Orgel und auf dem Klavier begleiten kann.

### Wir bieten:

In der Martinskirche (1516, 2022 renoviert / 2022 generalsanierte und erweiterte Orgel (Weigle, 1968, II/27). In der Johanneskirche (Fertigstellung 2020) Konzertflügel, Orgelpositiv, E-Piano und moderne Band- und Soundausrüstung zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Popmusik (1-2x monatlich). Heilig-Geist-Kirche (Laukhuff, 1981, II/9+Konzertflügel). Thomashaus (Elektron. Orgel und Klavier). In allen Kirchen und Gemeindehäusern E-Pianos und gute Flügel/Klaviere.

Wir setzen die Mitgliedschaft in der Evangelischen Landeskirche oder einer Gliedkirche der EKD und die Anstellungsfähigkeit für die Evang. Landeskirche in Württemberg voraus.

Die Vergütung erfolgt nach TVöD/KAO. Bewerbungsfrist ist der 15. Februar 2024.

Nachfragen und Bewerbungen an:

Pfarrer Horst Rüb, Pfarrstr. 7, 70806 Kornwestheim, Tel. 07154-7296, E-Mail: Horst.Rueb@elkw.de  
Kantor Arnd Pohlmann, Tel. 0157-30276623,  
www.ev-kirche-kwh.de

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt  
in Vollzeit einen

## Kirchenmusiker (m/w/d)

für unsere Kirchengemeinde. Wir bieten eine unbefristete G1-Stelle nach kirchlicher Anstellungsordnung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

Der Dienstauftrag umfasst Orgeldienst, Chorarbeit in Isny und der Nachbargemeinde Leutkirch, Posaunenchor und kirchenmusikalische Veranstaltungen.

Stellenteilung ist möglich.

Weitere Informationen zur Stelle finden Sie unter: [www.isny-evangelisch.de](http://www.isny-evangelisch.de)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis zum 29.02.2024 mit den üblichen Unterlagen an die

Ev. Kirchengemeinde Isny, Weißlandstr. 21, 88316 Isny im Allgäu oder  
Dietrich.Oehring@elkw.de richten.

Vorab erteilen Auskunft Pfr. Dietrich Oehring Tel. 07562/2314 oder  
Kirchen- und Hospitalpfleger Dirk Holst Tel. 07562/91018.



Die Evangelische Kirchengemeinde Schnaitheim sucht eine/einen

## Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker G1 70%

zum nächstmöglichen Zeitpunkt.

### Wir bieten:

- eine in allen Stimmen gut besetzte, leistungsfähige Kantorei mit rund 40 Sänger\*innen.
- einen Förderverein für evang. Kirchenmusik e. V. seit 2022 mit ca. 40 Mitgliedern.
- eine Link-Orgel (Gehäuse Allgeyer 1712) mit 18 Registern (1958/2022) in der Michaelskirche (1470 mit 350 Sitzplätzen) und eine Truhenorgel von Mühleisen (1990) mit vier Registern.
- eine großzügige 5-Zi.-Dienstwohnung (1988) im Obergeschoss Wichernhaus mit Garage, Kellerraum sowie separatem Gartenteil.
- einen Kinder- und Jugendchor mit ca. 20 Mitgliedern.
- weitere Instrumente  
im Wichernhaus: Orgelpositiv mit 4 Registern und Steinway Klavier,  
im Oetinger-Gemeindehaus: Grotian-Steinway-Flügel, Schimmel-Klavier und ein neues mobiles E-Piano,  
in St. Petrus und Paulus – Großkuchen: Link-Orgel (1912).
- ein Dienstzimmer.

Schnaitheim ist als größter Stadtteil Heidenheims im Brenztal zwischen Brenztopf und Schloss Hellenstein gelegen. Der Ort verfügt über eine familienfreundliche Infrastruktur. Alle Schularten bis hin zur Dualen Hochschule sind sehr gut erreichbar. Zur evangelischen Kirchengemeinde gehören rund 3000 Gemeindeglieder. Sie ist Teil des Evangelischen Kirchenbezirks Heidenheim in der Württembergischen Landeskirche.

Die Region verfügt über starke mittelständische Unternehmen sowie ein reges musikalisches und kulturelles Leben. In der Kirchengemeinde gibt es den Posaunenchor, Instrumental- und Krummhornensemble unter eigener kooperativer Leitung. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den hauptberuflichen Kirchenmusikerkollegen in Heidenheim und Giengen. Zahlreiche Pfarrer\*innen im Hauptamt und im Ruhestand unterstützen die Kirchenmusik. Für konzertante Veranstaltungen stehen die katholische Bonifatiuskirche und die Klosterkirche Königsbronn zusätzlich zur Verfügung.

### Wir erwarten:

- Fortführung und Weiterentwicklung der Kantorei und des Kinder- und Jugendchores.
- Orgelspiel bei Gottesdiensten und Kasualien (Beerdigungen werden separat vergütet).
- Die verbleibenden Stellenanteile können je nach Neigung des künftigen Kantors (m/w/d) z.B. für konzertante Veranstaltungen, die Leitung des Frauenchors (14tägig) und/oder die pädagogische Gemeindegliederarbeit mit den drei KiTas der Kirchengemeinde verwendet werden.

Die Stelle ist in der Gruppe G1 (KAO, TVöD VKA EG 11) eingruppiert. Für die Anstellung sind mind. B-Prüfung, die Zugehörigkeit zur Evang. Landeskirche oder zur ACK sowie die Anstellungsfähigkeit in der Evangelischen Landeskirche Württemberg erforderlich.

Wir freuen uns auf eine Musikerpersönlichkeit, die die Weiterentwicklung einer dynamischen Gemeinde mitgestaltet.

Ihre vollständige und aussagekräftige Bewerbung erbitten wir bis zum 31.03.2024 per Post oder E-Mail an das Evangelische Pfarramt Schnaitheim, Brenzlestraße 28, 89520 Heidenheim-Schnaitheim, gemeindebuero.schnaitheim@elkw.de.

Rückfragen richten Sie bitte an Bezirkskantor Leonard Hölldampf, leonard.hoelldampf@elkw.de, 07321 3535520 oder Pfarrer Martin Kleineidam, martin.kleineidam@elkw.de, 07321 64338

Die musikalische Vorstellung ist für Mitte April 2024 geplant.



Die **Evangelische Kirchengemeinde Ellwangen/Jagst** sucht zum **1. Oktober 2024**

## eine(n) Kirchenmusiker(in) (m/w/d)

**50%-Anstellung, befristet auf zwei Jahre, G2,  
Anstellung und Vergütung laut TVöD VKA EG 12,  
Befristung wegen Neuordnung nach Kirchenbezirks-Fusion**

Ellwangen (ca. 24.000 Einwohner) hat im Barock als Residenzstadt der Fürstpropstei Ellwangen seine Prägung bekommen. Ein reges kulturelles Leben, Dienststellen der Landesverwaltung und der Justiz, das breit gefächerte Angebot an Schulen, u.a. städt. Musikschule, sowie eine Vielzahl sozialer Einrichtungen machen die Stadt lebenswert, die Verkehrsanbindung ist durch die Bahn (IC Stuttgart-Nürnberg) und die Autobahn gut.

Das Kulturamt der Stadt Ellwangen ist auf Basis einer Kooperationsvereinbarung Veranstalter von Konzerten und Theateraufführungen im Speratushaus und in der Stadtkirche.

Die Kirchengemeinde (4.700 Mitglieder) erstreckt sich über die Kommunen Ellwangen und Rainau.

Die Evang. Stadtkirche, ehemalige Jesuitenkirche, barocke Hallenkirche, ist mit einer Rensch-Orgel (III/P/39) von 1974 im historischen Link-Gehäuse von 1880 ausgestattet und als Konzertkirche von Chören, Instrumentalensembles und Solisten überregional gefragt.

Ein Dienstzimmer und Notenbibliothek sind vorhanden. Die Kirchengemeinde verfügt über einen Konzertflügel (Steinway) und ein Klavier desselben Herstellers, ein Cembalo und verschiedene Digitalklaviere.

### Der Dienstauftrag umfasst den

- Organistendienst in der Stadtkirche und die musikalische Gestaltung weiterer Gottesdienste (20 %)
- die Leitung der Kantorei (10 %)
- und des Jugendchores (10 %)
- kirchenmusikalische Veranstaltungen (10 %).

Weitere kirchenmusikalische Gruppen in unserer Kirchengemeinde sind der Posaunenchor unter eigener Leitung, der Känguru-Chor (Eltern mit Kindern) sowie zwei Kinderchöre mit theaterpädagogischem Schwerpunkt und insgesamt ca. 90 Kindern unter eigener Leitung (25%).

### Wir freuen uns auf eine kommunikative Persönlichkeit

- die den Gottesdienst bereichert und den Gemeindegesang stärkt
- die die Chorarbeit als Teil des Gemeindelebens weiterentwickelt
- konstruktiv mit den anderen kirchenmusikalischen Gruppen kooperiert
- die eigene Schwerpunkte einbringt
- und durch die kirchenmusikalischen Konzerte kulturelle Impulse in der Stadt setzt.

Beerdigungen gehören nicht zum Dienstauftrag, können aber auf gewerblicher Basis übernommen werden.

Wir setzen die Mitgliedschaft in der Evangelischen Landeskirche oder einer Gliedkirche der EKD und die Anstellungsfähigkeit für die Evang. Landeskirche in Württemberg voraus.

Weitere Informationen erteilen Bezirkskantor, KMD Thomas Haller (0171-655 82 81, thomas.haller@t-online.de) sowie Pfr. Martin Schuster (Martin.Schuster@elkw.de, 07961-3111).

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an das Evang. Pfarramt, Pfarrer Martin Schuster, Marktplatz 20, 73479 Ellwangen. Bewerbungsfrist bis 31. März 2024.



# Wolfgang Amadeus Mozart

## Requiem KV 626

**Neue Fassung.  
Ergänzt und herausgegeben  
von Howard Arman.**



Wolfgang Amadeus Mozart

### Requiem KV 626

Soli SATB, Coro SATB, 2  
Corni di bassetto,  
2 Fg, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2  
Vi, Va, Bc  
50 min | lat

### Carus 51.652

Partitur,  $\Delta$  Partitur digital,  
Klavierauszug, Chorpartitur,  
komplettes Orchestermaterial



Der englische Dirigent und Komponist Howard Arman hat eine Vervollständigung des Requiems von Mozart vorgelegt. Nach jahrzehntelanger intensiver Beschäftigung mit dem Werk hat er seine Erkenntnisse mit Behutsamkeit und Respekt vor Mozarts großer Vorlage in seine Fassung einfließen lassen.

Armans Herangehensweise erweist sich als besonders fruchtbar, indem er sich an typischen Merkmalen der genialen Komponierweise Mozarts orientiert: seiner satztechnischen Perfektion, seiner Suche nach immer neuen Wegen für jede Situation und seiner knappen Behandlung des Textes bei extrem bildreicher Harmonik. Im Ergebnis führt das zu manch neuen Hör-Erlebnissen.

Armans Fassung hat sich in der Praxis bereits bewährt. Die Uraufführung mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks wurde von Publikum und Presse begeistert aufgenommen – und gefeiert als wissenschaftlich fundierte, ganz neue Sicht auf Mozarts Meisterwerk.



■ Der ukrainische Frauenchor „Singende Herzen“ in der Evangelischen Klosterkirche Bad Herrenalb (im Hintergrund „Singende Mönche“ des Männergesangsvereins Liederkranz Bad Herrenalb e. V., am Altar Pfarrerin i. R. Dr. Anita Müller-Friese):

*Flüchtlinge haben auch etwas zu geben für die bürgerliche und die kirchliche Gemeinschaft, für Geist und Seele.*